

Texte und Studien zum Antiken Judentum

49

Anna Maria Schwemer

Studien zu den
frühjüdischen Prophetenlegenden
Vitae Prophetarum
I



Texte und Studien zum Antiken Judentum

Herausgegeben von
Martin Hengel und Peter Schäfer

49

Studien zu den
frühjüdischen Prophetenlegenden
Vitae Prophetarum

Band I

Die Viten der großen Propheten
Jesaja, Jeremia, Ezechiel und Daniel

Einleitung, Übersetzung und Kommentar

von

Anna Maria Schwemer



J.C.B. Mohr (Paul Siebeck) Tübingen

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Schwemer, Anna Maria:

Studien zu den frühjüdischen Prophetenlegenden Vitae prophetarum / Einl., Übers.
und Kommentar von Anna Maria Schwemer. – Tübingen: Mohr
NE: Vitae prophetarum

Bd. 1. Die Viten der großen Propheten Jesaja, Jeremia, Ezechiel und Daniel. – 1995
(Texte und Studien zum antiken Judentum; 49)

ISBN 3-16-146439-7 978-3-16-158763-4 Unveränderte eBook-Ausgabe 2019
NE: GT

© 1995 J.C.B. Mohr (Paul Siebeck) Tübingen.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde von Martin Fischer in Tübingen aus der Times-Antiqua belichtet, von Gulde-Druck in Tübingen auf alterungsbeständiges Werkdruckpapier der Papierfabrik Niefern gedruckt und von der Großbuchbinderei Heinr. Koch in Tübingen gebunden.

ISSN 0721–8753

Vorwort

Dem ersten Band dieser »Studien« liegt der Hauptteil meiner Arbeit zu den *Vitae Prophetarum*¹ zugrunde, die im Juli 1993 als Dissertation der Evangelisch-theologischen Fakultät der Eberhard-Karls-Universität Tübingen vorgelegt und im darauffolgenden Sommersemester angenommen wurde. Im zweiten Band werden die Viten der Propheten des Zwölfprophetenbuchs sowie die Viten der Propheten aus den Geschichtsbüchern des Alten Testaments und die sekundären Anhänge kommentiert.

Den Anstoß, einen ausführlichen Kommentar zu den VP zu schreiben, gab der Auftrag von Herrn Prof. Hermann Lichtenberger, die VP für *JSHRZ* zu bearbeiten. Ich sah schnell, daß es in diesem Falle ratsam wäre, den Kurzkomentar erst auf das Fundament einer eingehenderen Gesamtuntersuchung zu stellen, denn eine solche fehlte seit langem. Herrn Prof. Lichtenberger möchte ich danken, daß er geduldig auf den Beitrag zu *JSHRZ* gewartet und das Zweitgutachten zur Dissertation geschrieben hat.

Meinem Lehrer Herrn Prof. Martin Hengel verdanke ich in jeder Hinsicht viel. Nach Jahren als Hausfrau und Mutter lernte ich bei ihm, die Anfänge des Christentums im weiten Horizont von »Judentum und Hellenismus« an den Quellen zu studieren. Er hat mit väterlichem Rat, großer Geduld und persönlicher Anteilnahme das Wachsen dieser Untersuchung gefördert und seiner Assistentin die nötige Zeit gelassen, diese Studien zum Abschluß zu bringen. Ihm verdanke ich nicht nur zahlreiche Quellenhinweise; auch Literatur, die sonst schwer zu beschaffen gewesen wäre, fand sich in seiner Bibliothek. Mit seiner besonderen Gabe, die historischen Einzelheiten wohl zu kennen, aber doch das Ganze und das Wesentliche nicht aus den Augen zu verlieren, bestärkte er mich in dem Vorhaben, einen großen Kommentar zu einer scheinbar primitiven, aber rätselhaften, durch eine Fülle von Details überfrachteten Schrift zu schreiben. Ihm und Prof. Peter Schäfer danke ich für die rasche Aufnahme des Kommentars in die Reihe *TSAJ*.

In die Untersuchung, wie sie nun vorliegt, konnte ich die wichtigste seit 1993 erschienene Literatur einarbeiten. Ich danke Herrn Dr. Hans Wulf

¹ Herausgenommen wurde der Schlußabschnitt der Dissertation „Die Bedeutung der *Vitae Prophetarum* für die neutestamentliche Exegese“. Um die Geschlossenheit des Kommentars nicht zu stören, wird dieser Teil separat in *ZNW* erscheinen.

Bloedhorn, der mir das Manuskript seines mit Dr. Klaus Bieberstein verfaßten und jetzt erschienenen TAVO-Bandes zu Jerusalem im Manuskript zur Verfügung gestellt hat. Ebenso habe ich Dr. David Satran zu danken. Er hat mir im August 1994 eine Kopie der Druckvorlage seiner Untersuchung zu den VP geschickt, so daß ich auf seine Arbeit noch eingehen konnte. Wir sind sehr verschiedener Meinung über die Entstehung der Vitae Prophetarum. So ist mir nach wie vor seine Spätdatierung unwahrscheinlich, denn wie können so zahlreiche jüdische Überlieferungen, die auf die Zeit vor 70 n. Chr. zurückweisen, wenn sie nicht schriftlich in einer Sammlung fixiert waren, einem christlichen Legendenschreiber am Ende des 4. Jh.s zugänglich gewesen bzw. spontan aus der Feder geflossen sein? Satrans Beschreibung der VP paßt m.E. am besten auf die christliche EpI Rezension.

Madame Madeleine Petit, Paris, begleitete das Entstehen dieser Untersuchung von Anfang an mit reger Korrespondenz, persönlicher Gastfreundschaft und Berichten über die Arbeit ihrer équipe, die eine neue Textausgabe der VP erstellt. Im Dezember 1993 durfte ich meinen Kommentar in diesem Kreis im Collège de France vorstellen.

Herr Prof. Hans Peter Rüger † hat mich zu Beginn meiner Beschäftigung mit den VP in der Vermutung bestärkt, daß sich viele Rätsel in den VP nur mit der Septuaginta in der Hand lösen lassen. Er nahm sich auch die Zeit, mit mir die entsprechenden Passagen in der Chronik des Jerachmeel zu entziffern. Prof. Götz Schmitt beantwortete alle meine Fragen zur Topographie Palästinas mit gleichbleibend liebenswürdigem Interesse. Inzwischen ist jetzt seine Untersuchung „Siedlungen Palästinas in griechisch-römischer Zeit, BTAVO B 93, Wiesbaden 1995“ erschienen, die hier nicht mehr eingearbeitet werden konnte. Herrn Dr. Friedrich Avemarie und Herrn Prof. Christoph Marksches danke ich für zahlreiche anregende Gespräche und manche Hinweise, besonders aber auch für die kritische Durchsicht einiger Partien. Herr Pfarrer i.R. Hanspeter Winkler überprüfte die biblischen Zitate und korrigierte dabei auch manche andere Versehen. Mein Sohn Daniel und vor allem mein Mann halfen mir tatkräftig und mit Ausdauer bei den Korrekturen. Frau Ilse König und Herr Martin Fischer haben mit großem Einfühlungsvermögen die Drucklegung beider Bände besorgt. Ihnen allen gilt mein Dank!

Tübingen, Pfingsten 1995

Anna Maria Schwemer

Inhaltsverzeichnis

<i>Abkürzungen und Zitierweise</i>	XIII
--	------

1. Teil Einleitung

Vorbemerkung	3
1. Zum Text	12
1.1 Textüberlieferung, Rezensionstypen und die alten Übersetzungen der VP	12
1.1.1 Der älteste Zeuge	13
1.1.2 Die Rezensionstypen	14
1.1.2.1 Epiphanii recensio prior	14
1.1.2.2 Dorothei recensio	15
1.1.2.3 Epiphanii recensio altera	16
1.1.2.4 Recensio anonyma	17
1.1.2.5 Recensio scholiis adiecta	18
1.1.2.6 Menologien und Synaxarien	18
1.2 Die alten Übersetzungen der VP	18
1.2.1 Lateinische Übersetzungen	19
1.2.2 Syrische Übersetzungen	19
1.2.3 Armenische Übersetzung	20
1.2.4 Äthiopische Übersetzung	20
1.2.5 Georgische Übersetzung	21
1.2.6 Arabische Übersetzung	21
1.2.7 Slavische, irische und hebräische Übersetzungen	21
1.3 Moderne Textausgaben und Übersetzungen	22
2. Zum literarischen Charakter der VP	25
2.1 Aufbau und Gliederung	25
2.1.1 Der Rahmen: Titel und Schluß	25
2.1.2 Die Reihenfolge der Viten	27
2.2 Die ursprüngliche Gestalt der VP und ihre Einheit	31
2.3 Die sekundären Abwandlungen	33
2.4 Zur Gattung	34

2.4.1 Die VP – ein Reiseführer?	35
2.4.2 Die VP und die christlichen Heiligenlegenden	38
2.4.3 VP und die alttestamentlichen und frühjüdischen Prophetenlegenden	41
2.4.4 Die griechischen Vitensammlungen aus hellenistisch-römischer Zeit	43
2.5 Zum »Sitz im Leben«	50
2.6 Sprache und Stil	52
3. Quellen und Traditionen	55
3.1 Abfassungssprache	56
3.2 Quellen	58
3.3 Realien	63
4. Entstehung	65
4.1 Ort	65
4.1.1 Die christlichen Ergänzungen	66
4.2 Zeit	68
4.3 Verfasser	69
5. Theologische Themen:	
Das Bild der alttestamentlichen Propheten in den VP	71
5.1 Zur Herkunft der Propheten	72
5.2 Das Grab	73
5.3 Die Wunder	78
5.4 Der gewaltsame Tod der Propheten	79
5.5 Die endzeitlichen Prophetien	82
6. Wirkungsgeschichte der VP	87

2. Teil

Kommentar

Der Titel	93
Text und Übersetzung	93
<i>Vergleich der Rezensionen im Überblick</i>	93
<i>Kommentar</i>	94
Die Jesaja-Vita	96
Text und Übersetzung	96
<i>Zum Text</i>	97
<i>Inhalt und Aufbau</i>	98
<i>Vergleich der Rezensionen im Überblick</i>	99

1. <i>Exkurs</i> : Zu μυστήριον in den VP	100
Kommentar	101
1. Die Herkunft des Propheten, sein Tod und sein Grab (I,1)	101
1.1 Die Herkunft	101
1.2 Die Todesnotiz	102
1.2.1 Der Täter	103
1.2.2 Die Todesart	107
1.2.2.1 Das »Sägen« als Hinrichtungsart in hellenistisch-römischer Zeit	107
1.2.2.2 Die rituelle Zweiteilung	108
1.2.2.3 Jesaja als Gotteslästerer und Falschprophet	109
1.2.2.4 Die ältere religionsgeschichtliche Ableitung aus dem Adonis-Mythos	112
1.2.2.5 Rituelle Zweiteilung eine Erklärung für Jes 52,13 – 53,12?	113
1.3 Das Grab des Propheten: Die erste Grabnotiz	115
1.3.1 Eiche Rogel	115
2. <i>Exkurs</i> : Heilige Bäume	116
1.3.2 Lagebestimmung	119
2. Jesaja und der Siloah (V. 2–5)	122
2.1 Die Entstehung des Siloah beim Tod des Propheten (V. 2)	123
2.1.1 Das »Zeichen des Siloah«	123
2.1.2 Die Todesnot des Propheten	125
2.1.3 Die Erklärung des Namens Siloah	127
2.2 Das Quellwunder bei der Belagerung Jerusalems (V. 3f)	129
2.2.1 Die »Sanherib«-Legende (V. 4)	130
2.2.2 Das Fließen und das Versiegen der Quelle	136
2.3 Die zweite Grabnotiz (V. 5)	140
3. Die Lage des Grabes in Relation zum Grab der Könige (V. 6–8)	146
3.1 Hiskias Grabfrevel und Bestrafung (V. 9)	152
Zusammenfassung und Ausblick	156
Die Jeremia-Vita	159
Text und Übersetzung	159
<i>Zum Text</i>	161
<i>Inhalt und Aufbau</i>	162
<i>Vergleich der Rezensionen im Überblick</i>	164
Kommentar	164

1. Herkunfts- und Todesnotiz (V. 1)	164
1.1 Die Herkunft	165
1.2 Der Todesort	165
1.3 Die Todesart	167
2. Das Grab in Taphnas (V. 2)	170
2.1 Das Grab »am Ort des Hauses des Pharao«	171
2.2 Die Ehrung durch die Ägypter	171
2.3 Das Schlangen- und Krokodilwunder zu Lebzeiten (V. 3)	173
2.4 Das Schlangen- und Krokodilwunder am Grab (V. 4)	177
3. Die Alexanderlegende (V. 5–6)	180
3.1 Die Bezeugung der Überlieferung (V. 5)	181
3.2 Die Translation der Gebeine (V. 5f)	184
3.3 Der Import der Schlangen aus Argos (V. 6)	190
4. Jeremias messianische Prophetie	
an die ägyptischen Priester (V. 7–10)	194
4.1 Die Vernichtung der Götzen	195
4.2 Verehrung der Jungfrau und des Krippenkindes (V. 8)	196
4.3 Die Frage des Königs Ptolemaios (V. 8)	199
5. Das Verbergen der Lade und Jeremias weitere	
eschatologische Prophetie (V. 9–14)	202
5.1 Die Rettung der Lade (V. 9)	204
5.1.1 Die Entrückung der Lade	205
5.1.2 Die Lade des Gesetzes	207
5.1.3 Das Verschlingen im Fels	210
5.2 Die Entfernung und Wiederkunft des Herrn (V. 10)	210
5.2.1 Sinai und Zion als Ort des sich Entfernens	
und der Wiederkehr Gottes	211
5.2.2 Die Wiederkunft mit Macht	212
3. <i>Exkurs</i> : Der Sinai und die Lade in Ps 68	214
5.2.3 Das Zeichen der Wiederkunft	215
5.3 Die Rückkehr der Lade durch Aaron und Mose (V. 11)	217
5.4 Die Auferstehung der Lade (V. 12)	221
5.5 Flucht der Heiligen vor dem Endfeind zum Sinai (V. 12)	224
5.6 Die Versiegelung des Felsens und seine Verborgenheit (V. 13) ...	228
5.7 Die Lage des Felsen (V. 14)	230
5.8 Gottes (Licht-)Herrlichkeit und sein Gesetz (V. 14)	231
6. Jeremia und Mose (V. 15)	233
Zusammenfassung und Ausblick	236

Die Ezechiel-Vita	238
Text und Übersetzung	238
<i>Zum Text</i>	240
<i>Inhalt und Aufbau</i>	240
<i>Vergleich der Rezensionen im Überblick</i>	242
Kommentar	243
1. Herkunft, Todesort, Zeit und Wirken des Propheten (V. 1)	243
1.1 Die Herkunft	243
1.2 Die erste Todesnotiz (Zeit und Ort)	247
1.3 Das Wirken des Propheten	248
1.4 Der gewaltsame Tod des Propheten (V. 2)	249
1.4.1 Der Täter	250
4. <i>Exkurs</i> : Die Anilaios-Asinaios-Episode bei Josephus ...	254
1.4.2 Die Todesart	255
5. <i>Exkurs</i> : Darstellung des Ezechiel-Martyriums in der Synagoge von Dura Europos?	257
1.5 Das Grab des Propheten (V. 3–5)	259
1.5.1 Der Ort des Grabes: Das Feld »Maour« (V. 3)	259
1.5.2 Sem und Arphaxad (V. 3)	263
1.5.3 Die Doppelhöhle (V. 4–5)	264
2. Das τέρας-Wort des Propheten (V. 6–7)	268
3. Das Schilfmeerwunder des Ezechiel (V. 8–10)	276
4. Die wunderbare Fischspeisung und die Totenerweckung (V. 11)	279
5. Ezechiel verteidigt sein Volk vor den Fürsten der Heiden (V.12–13) ..	281
6. Die »Teleskopie« des Propheten (V. 14)	285
7. Die Entrückung des Propheten (V. 15)	286
8. Die Tempelvision (V. 16)	286
9. Das Gericht über Dan und Gad (V. 17–20)	290
Zusammenfassung und Schluß	295
Die Daniel-Vita	296
Text und Übersetzung	296
<i>Zum Text</i>	298
<i>Inhalt und Aufbau</i>	299
<i>Vergleich der Rezensionen im Überblick</i>	302

Kommentar	303
1. Herkunft und Charakter des Propheten (V. 1f)	303
1.1 Die Beschreibung des Propheten (V. 2f)	305
1.1.1 Die Keuschheit Daniels	306
6. <i>Exkurs</i> : Frühjüdische »Enkratiten«	309
1.1.2 Daniels Trauer um Jerusalem und sein Fasten (V. 3)	312
1.1.3 Das Aussehen des Propheten (V. 3b)	315
2. Daniel und Nebukadnezars Krankheit und Heilung (V. 4–19)	318
2.1 Das Gebet Daniels für Nebukadnezar (V. 4)	318
7. <i>Exkurs</i> : Varianten von Dan 4	322
2.2 Das Aussehen Nebukadnezars (V. 5)	329
2.2.1 Die Offenbarung an Daniel (V. 6–7)	330
8. <i>Exkurs</i> : Die Seele des Tyrannen	333
2.2.2 Die Erkenntnis Daniels (V. 8)	337
2.2.3 Die seelische Verfassung Nebukadnezars (V. 9)	339
2.2.3.1 Die Besessenheit Nebukadnezars (V. 10)	340
2.2.3.2 Die Wirkung: Sprachlosigkeit und Blindheit (V. 11)	343
2.2.4 Verhalten der Menge und des Propheten (V. 12)	344
2.2.4.1 Die Prophetie Daniels (V. 13)	344
2.2.5 Dauer und Ende der Krankheit:	
Die sieben Jahre, Zeiten und Monate (V. 14)	345
2.2.5.1 Die Restitution Nebukadnezars:	
Heilung und Sündenvergebung (V. 15)	346
9. <i>Exkurs</i> : TestRub 1,7–10 und Siebenerperioden	
bei Krankheiten	346
2.2.5.2 Das Fasten des Königs (V. 16)	350
2.3 Die Belohnung des Propheten (V. 17)	353
10. <i>Exkurs</i> : Der Name »Baltasar«	355
2.4 Eine redaktionelle Notiz (V. 19)	360
3. Grab, eschatologische Prophetie und Tod	361
3.1 Die Grabnotiz (V. 20)	361
3.2 Das τέρας-Wort des Propheten (V. 21f)	364
3.3 Der Tod des Propheten (V. 23)	369
Zusammenfassung und Ergebnis	370
Quellen- und Literaturverzeichnis	374

Abkürzungen und Zitierweise

Abkürzungen für Reihen und Zeitschriften usw. richten sich nach S. M. Schwertner, Internationales Abkürzungsverzeichnis für Theologie und Grenzgebiete. Zeitschriften, Serien, Lexika, Quellenwerke ..., 2., überarbeitete und erweiterte Aufl. Berlin/New York 1992 (IATG²).

Darüberhinaus bzw. abweichend:

BDR	Blass/Debrunner/Rehkopf
BHM	Jellinek, Bet ham-Midrasch
KTU	Dietrich, M./Loretz, O./Samartin, J.: Die Keilalphabetischen Texte aus Ugarit, Teil I, AOAT 24, Kevelaer u.a. 1976
PW	Pauly/Wissowa
y	Talmud Yerushalmi

Sekundärliteratur wird mit Verfasser und Erscheinungsjahr zitiert, Textausgaben und Übersetzungen mit Herausgeber und Kurztitel bzw. mit Angabe der Reihe oder der Sammelbände. Kurztitel sind kursiv gekennzeichnet. Folgende Werke werden nur mit Bandzahl zitiert:

BILL.	Kommentar zum Neuen Testament aus Talmud und Midrasch von H. L. STRACK und P. BILLERBECK, 4 Bde, München 1926ff (zitiert nach Ndr. 8.f unv. Aufl.)
GINZBERG, Legends	L. GINZBERG, The Legends of the Jews ..., 7 Bde, Philadelphia 1937ff
SCHÜRER	The History of the Jewish People in the Age of Jesus Christ (175 B.C. – A.D. 135 by Emil SCHÜRER. A New English Version, rev. and ed. by G. Vermes, F. Millar u.a., 3 Bde, Edinburgh 1973–1986
STERN, GLAJ	M. STERN, Greek and Latin Authors on Jews and Judaism, 3 Bde Jerusalem 1976

Artikel aus den verschiedenen Lexika (ThWNT, TRE, RAC ...) sind nicht in das Literaturverzeichnis aufgenommen; sie werden mit Verfasseramen in den Anmerkungen zitiert. Die Ausgaben der Vitae Prophetarum werden im Quellenverzeichnis unter 1.1.2 aufgeführt. Sie werden z.T. mit Kurztitel und z.T., wenn es sich um Aufsätze handelt, mit Erscheinungsdatum zitiert. Diese werden im Literaturverzeichnis unter „3. Kommentare ...“ nicht noch einmal aufgeführt. Speziell für die Vitae Prophetarum werden folgende Abkürzungen verwendet:

VP	Vitae Prophetarum
An	Anonyme Rezension
An1	Anonyme Rezension 1
An2	Anonyme Rezension 2
Dor	Dorotheusrezension
Ep1	Epiphaniusrezension 1

Ep2	Epiphaniusrezension 2
Schol	Scholienrezension
Epi	lat. Epiphanius, ed. Dolbeau 1986
Doopa	lat. De ortu et obitu prophetarum et apostolorum, ed. Dolbeau 1986
Duop	lat. ed. Dolbeau 1990
arab	arabische Übersetzung ed. Löfgren
arm	armenische Übersetzungen
äth	äthiopische Übersetzungen, ed. Knibb
lat	lateinische Übersetzungen
syr	syrische Übersetzungen

1. Teil: Einleitung

Zur Forschungsgeschichte, dem gegenwärtigen Forschungsstand und dem Ziel dieser Untersuchung

Einer *captatio benevolentiae* an den geneigten Leser und einer Entschuldigung für die Schlichtheit des Textes, wie sie Torinus¹, Zehner², aber auch Nestle³ ihren Editionen und Übersetzungen der *Vitae Prophetarum* (VP) voranstellten, bedarf es heute eigentlich nicht mehr. Nicht die berühmt-berüchtigte »An-dacht zum Unbedeutenden«⁴ erfordert solche Untersuchungen. Es gehört längst zum Konsens, daß wir auf keine noch so unscheinbar wirkende Quelle aus der Zeit des antiken Judentums und der Anfänge des Christentums verzichten können. Zuviel ist schon im Lauf der Jahrhunderte verlorengegangen.

¹ In einen Band von Andreas CRATANDER, Basel 1529 aufgenommen. TORINUS, Epiphanius, 2, zitiert (ohne es explizit zu vermerken) in seinem einleitenden Brief Horaz, Ep II 1,31: *Nil intra est olea, nil extra est in nuce duri*: »Dann hat die Ölfrucht keinen Kern, die Nuß hat keine Schale« (ÜS. SCHÖNE/FÄRBER), was wohl soviel heißt wie »es ist alles erlogen und erstunken und nichts wert« (vgl. OTTO, Sprichwörter, 248; dagegen nicht bei WALTHER, Sprichwörter des Mittelalters, verzeichnet). Damit demonstriert er deutlich seinen Abstand von diesen *Vitae* und seine eigene Bildung.

² ZEHNER, Epiphanius, 7 (Text zitiert u. Anm. 205). Die Ausgabe ist 1612 postum hg. von ZEHNERS Frau und Söhnen. Das Opusculum war durch die öffentliche Fernleihe nicht auffindbar. Schleusingen war der Wirkungsort ZEHNERS und zudem in dieser Zeit eine bedeutende Druckerstadt. Nach dem Vorbild NESTLES (NESTLE, *Vitae*, 3) ging ich den Spuren nach. Wie NESTLE damals wurde auch ich in Schleusingen fündig. Noch heute ist eine Originalausgabe im Naturhistorischen Museum in Schleusingen (Bibliothek des Museums Schleusingen, Bertholdsburg) vorhanden. Ich danke Frau Ursula Gramlich und Frau Rosika Hoffmann, die mir die Seiten einzeln abfotografiert haben, da es (Herbst 1990) nicht möglich war, ordentliche Wiedergaben mit dem Kopierer zu erreichen, für ihre Mühe und Freundlichkeit.

³ NESTLE, *Vitae*, 1: »Keine irgendwie wichtige oder schwierige Stelle Alten und Neuen Testaments können wir lesen, ohne auf Schritt und Tritt der kirchlichen oder noch älteren Tradition zu begegnen, von derselben gefördert oder gehemmt zu sein. An einem einzelnen Punkte dies zu zeigen, die Geschichte, wo möglich auch die Quelle und damit den Wert oder Unwert unserer traditionellen Kenntnisse in einem bestimmten Gebiet nachzuweisen, ist der Zweck der folgenden Untersuchung. Ich hoffe, der Gang derselben wird erkennen lassen, dass *nicht leicht ein dankbarer Stoff für historische Studien gewählt werden konnte.*« (Hervorh. v. mir).

⁴ Spöttische Charakterisierung der »Altdeutschen Wälder« der Brüder Grimm, der ersten deutschen Zeitschrift zur Folklore (1813–1816), durch Sulpiz Boisserée in einem Brief an Goethe vom 27. Oktober 1815. (SULPIZ BOISSERÉE, Briefwechsel mit Goethe, Stuttgart 1862, II, 72). Zur Wirkungsgeschichte des geflügelten Worts, vgl. KANY 1987, 7.234f. Der Begriff »Legende« wird in dieser Arbeit im üblichen Wortgebrauch verwendet, eine Rechtfertigung erübrigt sich m.E. Zum Problem vgl. COATS 1985.

Die Vernachlässigung dessen, was wir der »kirchlichen oder noch älteren Tradition«⁵ verdanken, führt, wie schon Zehner betont hat, nicht nur zu unsolider Exegese, sondern letztlich zu verfälschter Predigt. Sie öffnet dem rechtshaberischen, von naiver Geschichtsbetrachtung sich nährenden Fundamentalismus Tür und Tor, der empört aufschreit, wenn er das Wort »Legende« hört, und gibt zugleich den Weg frei für die populäre Vermarktung von historisierenden Verfälschungen, die dem modernen Bedürfnis nach Legenden nachkommen, ohne über den historischen Zusammenhang der alten »Legenden« Rechenschaft geben zu müssen.

Bei den VP handelt es sich um eine kleine Sammlung von legendären biographischen Berichten über die alttestamentlichen Propheten, die uns nur durch die christliche Überlieferung erhalten sind. Sie fassen auf eine einzigartige Weise zusammen, was als wissenswert über die Propheten galt und so nicht in der »Bibel« steht. Zugleich erklären sie, was in der »Bibel« steht. Man kann sie – anachronistisch – als ein kleines Bibel-Lexikon zu den Propheten bezeichnen. Bis heute ist umstritten, in welcher Sprache diese Schrift abgefaßt wurde und ob sie eine christliche oder im Kern ursprünglich jüdische Sammlung darstellt.

Durch die Textfunde aus Qumran erhielt auch die Arbeit an den längst bekannten jüdischen Schriften aus hellenistisch-römischer Zeit einen erneuten Auftrieb. Nun läßt sich etwas leichter entscheiden, was in den Texten aus dieser Epoche genuin jüdisch und was christlich ist. Doch unsere VP fanden sich nicht unter den Schriften aus Qumran; wohl aber sind jetzt Fragmente nicht nur eines Mose-, sondern vor allem auch eines Ezechiel- und eines Jeremia-Apokryphons veröffentlicht⁶.

Kein Wunder, daß die VP weiterhin ein Schattendasein führten, obwohl sich die bedeutendsten Patristiker des 17. Jh.s⁷, die Alttestamentler vor allem

⁵ NESTLE, loc.cit.

⁶ Die Hss werden aufgelistet mit Angabe der Herausgeber bei TOV 1992a (dazu die Kritik von WACHOLDER 1993); GARCÍA MARTÍNEZ, *Scrolls*, 497f. D. DIMANT wird die kritische Edition der Fragmente besorgen. Zu 4QPsMos (4Q390) s. DIMANT 1992a. Zu 4QPsEz (4Q385.386.387.388.391[?]) s. STRUGNELL/DIMANT 1988, 45–58; DIMANT/STRUGNELL 1990, 331–348; DIMANT 1992a; vgl. BAUCKHAM 1992, 437–445; nicht vollständig und mit irreführendem Kommentar: EISENMAN/WISE, *Jesus*, 66ff (vgl. die Rezension von ALEXANDER 1993); GARCÍA MARTÍNEZ, *Scrolls*, 286f. Zu 4QApcJer (383.384 (?).385^B.387^B.389^A) s. DIMANT 1994; GARCÍA MARTÍNEZ, *Scrolls*, 285; unzulängliche Textwiedergabe und Üs. bei EISENMAN/WISE, *Jesus*, 64. DIMANT 1994, 30 weist auf die Verwandtschaft von 4QApcJer mit der Jeremia-Vita der VP hin. Anzuführen sind: BROSHI/YARDENI 1992 zu 4Q339 »List of false prophets« (früher 377) und 4Q558 (Zitat von Mal 3,23) bei BEYER, *Texte II*, 93f.

⁷ Angeführt von Dionysius PETAVIUS, der die VP im Zusammenhang mit seiner Epiphanius-Ausgabe behandeln mußte, und den Bollandisten. PETAUS Urteil über die VP selbst wie auch über ZEHNERS Ausgabe war vernichtend: *supposititii ... hi libri atque spurii ... idem et emendandi et interpretandi etiam plerique fastidium expresserint. Horum ducit agmen liber De vita prophetarum, quem ψευδεπίγραφον esse, sexcentae mendaciorum nugae persua-*

im 19. Jh. und in diesem Jahrhundert zunehmend die Neutestamentler und Judaisten sehr wohl dieses Textes annahmen⁸.

Während man für die exegetische Arbeit am NT auf eine ganze Reihe von Untersuchungen zu den wichtigeren jüdischen Schriften aus hellenistisch-römischer Zeit wie 1 Hen, Jub, 4 Esr zurückgreifen kann, sind eingehendere Studien zu den VP selten. Da sie keine interessanten messianischen Passagen zu enthalten scheinen, erregten die VP weniger die Aufmerksamkeit. Völlig unbeachtet blieben sie aber nicht.

Seit 1907 gab es die kritische Textausgabe der VP und die Untersuchungen von Schermann⁹. Dennoch hatte im Bereich der neutestamentlichen Forschung in Deutschland Riesslers¹⁰ Übersetzung mehr Wirkung. Dasselbe gilt für Torreys¹¹ vereinfachte Textausgabe und Übersetzung im englischsprachigen Bereich.

Joachim Jeremias¹² war sich nicht zu schade, gerade die VP als Hintergrund zu Mt 23,29; Lk 11,47 sorgfältig zu Rate zu ziehen. So schrieb er zwar nicht direkt eine Monographie über die VP, aber doch das bis heute – zumeist unangefochtene – Standardwerk zum Thema »Prophetengräber«. Seine Arbeit liegt eine gute Generation zurück; doch das Bild, das Jeremias von den VP gezeichnet hat, bestimmt besonders in Deutschland bis heute – leider oft in vergrößerter Form – die gängige Sicht. Inzwischen verzichtet zumindest keine neuere Arbeit zum Thema Propheten und Prophetie im NT auf einen kurzen Seitenblick auf die VP¹³. Diese Tendenz wird sich sicherlich weiter verstärken.

dent, quibus ille refertus est.« (Hervorh. im Original). Er schildert die Ausgabe des TORINUS wegen ihrer Fehler, spricht von *homine Graece haud satis perito*; ZEHNER wird noch schärfer verurteilt: *quidam Joachimus Zehnerus ..., ex illa Lutherana et pastoritia faece; qui se locis plus quam trecentis opus illud emendasse testatus est. Verum pessimo hic exemplo, ac prope flagitio, nulla veterum librorum auctoritate fretus, sola ex conjectura, non pauca mutavit, imo depravatoria, quam erant antea, reddidit.* (PG 43, 1). HUETIUS 1765 traut den Berichten des »Epiphanius« nur, sofern sie durch Hebr 11,37 bestätigt werden.

⁸ Zur älteren Forschungsgeschichte s. NESTLE, *Vitae*, 1–15; SCHERMANN (in TU 31,3, hier immer zitiert »Legenden«), 1–43. KNOBEL 1837 betont jeweils zu den verschiedenen Propheten, daß die VP biographisch wertlos sind. Dieses Urteil wird stereotyp in den atl. Kommentaren des 19. Jh.s wiederholt. Doch HAMAKER 1833 und DELITZSCH 1844 schrieben ernsthafte Untersuchungen zu den VP.

⁹ SCHERMANN, *Vitae* (Teubnerausgabe); SCHERMANN, *Legenden*, 46–116; dazu u. Einleitung, Abschnitt 1.

¹⁰ RIESSLER, *Schrifttum*, 871–880; dazu u. Einleitung, Abschnitt 1.3.

¹¹ TORREY, *Lives*; dazu u. Einleitung, Abschnitt 1.3.

¹² JEREMIAS 1958, bes. 13ff.

¹³ Während DAUTZENBERG 1975 noch völlig ohne die VP auskam und AUNE 1983 sie berücksichtigt als »a collection of thumbnail biographies« (124), aber sonst nur einen Hinweis auf die Notiz vom Aufhören der priesterlichen Offenbarungsweisen in der Vita Sacharja ben Jojadas gibt (138), tauchen die VP nun häufiger auf. Ärgerlich ist das Urteil von NEBE 1989, 83: »eine mirakelhaft (sic) Prophetengräberverehrung«; besser die Beschreibung von SATO 1988, 81 Anm. 30: »In den *Vitae Prophetarum* spielt die Erwähnung

In den vergangenen Jahrzehnten hat sich die Forschungslage zu den VP allmählich gewandelt. Es gibt mehr als die doppelte Zahl an griechischen Handschriften mit VP, als sie Schermann zur Verfügung standen¹⁴. Die Bedeutung und Verbreitung der alten Übersetzungen zu den VP wird inzwischen klarer erkannt und durch Veröffentlichungen zugänglich gemacht. Die Hilfsmittel zur neutestamentlichen Exegese berücksichtigen zunehmend auch die VP¹⁵.

In den neueren Ausgaben der sog. alttestamentlichen Pseudepigraphen, oder wie man besser sagt, der »Jüdischen Schriften aus hellenistisch-römischer Zeit« finden auch die VP allmählich Aufnahme¹⁶. Unabhängig voneinander

des Todes und des Grabesortes eine zentrale Rolle.«; ebenso SANDNES 1991, 38 Anm. 77; THEN 1990, 69.104ff.146ff. Den Charakter der VP verkennend und entstellend schreibt KARRER 1991, 261: »was die neue Verehrungswelle besonders interessierte ... das gewaltsame Ende der Geehrten, das man geradezu stereotyp hervorhob ... Ergänzend erzählte man Prophetenlegenden und ausgewählte Züge ihrer Botschaft, aber unter Verzicht auf aktualisierende Rezeption ... eine Lücke, die den späteren christlichen Tradenten so schmerzlich erschien, daß sie den Einzelviten in der Rezension des Codex D sekundär ... >messianische(n)< Weissagungen voranstellten«. Mit »Rezension des Codex D« verweist Karrer auf die sog. Dorotheus-Rezension, die sich im Chron. pasch. und in Vindob. theol. gr. 77 findet. Gerade auch die »aktualisierende Rezeption« ist den VP wichtig: 7 Propheten werden apokalyptische Weissagungen über das Ende zugeschrieben, d.h. dieses Thema taucht mindestens genauso oft auf wie der gewaltsame Tod (bei 6 von 23 ein »Martyrium«; der Prophet Joad [zum Namen s.u. Anm. 351] wird, wie es durch 1 Kön 13 vorgegeben ist, von einem Löwen getötet). Es wirkt vor allem das alte Klischee vom »Märtyrerpropheten« nach, häufig in der undifferenzierten Form wie der Begriff im Anschluß an SCHLATTER und MICHEL von STAUFFER, FISCHEL und SCHOEPS in die Diskussion eingeführt wurde, dazu u. Einleitung, Abschnitt 5.2. Dabei hatte STECK 1967, 247–250 mit seinen Überlegungen zu den VP zu diesem Punkt schon sehr viel Besseres gesagt. Zur weiteren Lit. s.u. Einleitung, Abschnitt 5.1.3.

¹⁴ Sie werden von Madeleine PETIT für die neue französische Ausgabe der VP (erscheint in CChr.SA: Vitae prophetarum – Indices apostolorum discipulorumque, ed. M. PETIT, F. DOLBEAU & alii) bearbeitet. Sie konnten in dieser Arbeit noch nicht berücksichtigt werden. Nach schriftlicher und mündlicher Auskunft von M. PETIT konnte ich darauf verzichten. Zum Stand der Arbeit des Projekts, s. Bulletin de l'AEIAC, Nr. 2, 1992.

¹⁵ So werden jetzt von Bauer/Aland die entsprechenden Belegstellen aus den VP (nach der bis heute besten Textausgabe von SCHERMANN, Vitae, s. dazu u. Einleitung, 1.3) angegeben. Die neue Konkordanz zu den in griechischer Sprache erhaltenen bzw. verfaßten Pseudepigraphen des AT von DENIS, Concordance hat die VP aufgenommen und ermöglicht durch den Abdruck der ältesten Textform (nach SCHERMANN, Vitae) im Anhang (868–871) den Rückgriff auf den griechischen Text, so daß man nicht mehr allein auf die Ausgaben von NESTLE, SCHERMANN und TORREY angewiesen ist. Auch der TLG wird die VP (nach SCHERMANN, Vitae; bisher nur unter Epiphanius [nach PG]) aufnehmen.

¹⁶ KAUTZSCH und die anderen Ausgaben vom Anfang dieses Jahrhunderts berücksichtigten die VP nicht. Anders dagegen FABRICIUS, Codex VT, I: Die Viten des Elia (1070f), des Elisa (1071f) und des Daniel (1124–1129) führt er nach dem Chronikon paschale des DU CANGE auf; dem Exemplar des Tübinger Institutum Judaicum ist als Anhang De Vita et Morte Mosis, Hamburg 1714, beigegeben, wo FABRICIUS S. 414–469 den lat. Musculus-Text des Dorotheus bietet, wobei er die lateinischen Textüberschüsse selbst ins Griechische retrovertierte. Dazu ausführlicher meine Untersuchung zur Forschungsgeschichte der VP, die voraussichtlich als Beitrag zur neuen franz. Ausgabe der VP von M. PETIT erscheinen wird. Zu OTP und AAT s. unten; für JSRZ habe ich die Bearbeitung übernommen.

bearbeiteten N. Fernández Marcos für Apocryfos del Antiguo Testamento¹⁷ und D. R. A. Hare für *The Old Testament Pseudepigrapha*¹⁸ die VP. Sie versahen sie jeweils mit einer kurzen Einleitung¹⁹ und knappen Anmerkungen und betonten beide, daß es sich bei unseren Viten um eine Schrift des 1. Jh. n. Chr. handeln müsse, die aus Palästina²⁰ stamme. Einig sind sich beide über die historische Bedeutung der VP als eines – jüdischen – Zeugen aus der frühesten Zeit des Christentums. Während Fernández Marcos stärker die Linie, die zu den Apophthegmata Patrum und der christlichen Hagiographie hinführt, anspricht, weist Hare mehr auf die interessanten eschatologischen Passagen²¹ und die Bedeutung der VP für die palästinische Topographie hin²². Übereinstimmung besteht auch darin, daß die entscheidende Wende in der Forschung zu den VP durch Joachim Jeremias' »Heiligengräber in Jesu Umwelt« vollzogen wurde. Abweichend von Jeremias kommt man jedoch heute – mehr oder weniger eindeutig – zur Überzeugung, daß die VP nicht auf eine hebräisch-aramäische Grundschrift²³ zurückgehen können, sondern im mehrsprachigen Milieu Palästinas auf Griechisch abgefaßt wurden. Fernández Marcos und Hare betonen in ihren kurzen Einleitungen vor allem den Konsens im Ergebnis der bisherigen Untersuchungen.

Auch in den neueren Kompendien²⁴ zur Literatur und Geschichte des antiken Judentums findet sich jeweils ein Abschnitt zu den VP. Abweichend – aber wiederum unabhängig von Hare und Fernández Marcos – legt D. Satran

¹⁷ FERNÁNDEZ MARCOS, Vidas, in: AAT II, 1985, 505–(525). FERNÁNDEZ MARCOS legt die rekonstruierte Textform von TORREY (s. dazu u. Einleitung, 1.3) seiner Üs. und seinem Kommentar zugrunde.

¹⁸ HARE, Lives, in: OTP II, 1985, 379–399. HARE geht wieder auf die Textausgaben von SCHERMANN und NESTLE zurück.

¹⁹ Knapp auch im Verhältnis zu dem in diesen Ausgaben sonst Üblichen.

²⁰ Nur die Jeremia-Vita käme aus Ägypten; damit wird eine Erkenntnis TORREYS (s. dazu u. Einleitung, 4.1) modifiziert aufgenommen.

²¹ Vgl. VOLZ 1934, 286 (zum Stamm Dan); 377 (zum Verbergen der Tempelgeräte).

²² Wegen ihren vielfältigen Ortsangaben sind die VP schon seit H. RELAND (*Palaeestina ex monumentis veteribus illustrata*, 2 Bde, Trajecti Batavorum 1714) immer wieder für die Topographie Palästinas ausgewertet worden; das hat sich bis heute nicht geändert. Vgl. ABEL 1933/38, passim; KLEIN 1937; KEEL/KÜCHLER 1982; auch für den noch nicht erschienenen Band des TAVO für diese Zeit sind die VP eine wichtige Quelle; er wird bearbeitet von Prof. Götz SCHMITT, dem ich für die Angaben über die TAVO-Koordinaten der Orte und zahlreiche Hinweise danke.

²³ Das ist die alte These, vertreten schon von ZEHNER, Epiphanius (1612); HAMAKER 1833; besonders vehement verteidigt von TORREY, Lives; s. dazu u. Einleitung, 3.1.

²⁴ Doch vgl. auch QUASTEN 1960 III, 396: »The Legends of the prophets go back to a Jewish source with various additions by Christians of the third and fourth century.« Hinzu kommen die Lexikon-Artikel: STONE, Art. Prophets, Lives of the, EJ 13, 1149f; PHILONENKO, Art. Prophetenleben, BHH 3, 1512f; MICHL, Art. Prophetarum Vitae, LThK, 8, Sp. 794; PETIT, Art. Vitae Prophetarum, DSp XVI, fasc. 104–105, Sp. 1035–1041 (inzwischen veröffentlicht, von Madeleine Petit erhielt ich freundlicherweise vor Abschluß dieser Arbeit einen Fahnenabzug).

in CRI²⁵ den Finger auf die wunden Stellen im bisher Erreichten und beklagt, wie wenig erforscht die VP insgesamt sind: Was weiß man über ihre literarische Gattung, was über die seltsamen Prophezeiungen über das (Welt)ende, die manchen Propheten zugeschrieben wurden? Warum wurden die VP, falls sie von einem jüdischen Verfasser des 1. Jh.s n. Chr. stammen, nicht weiter im Judentum tradiert? Warum erleben die VP erst im byzantinischen Christentum eine eigentliche Blüte? Satran schlägt deshalb vor, bei eindeutig späten Passagen, wie wir sie in der Daniel-Vita finden, die Arbeit zu beginnen²⁶. Nun war schon immer auch denjenigen, die eine jüdische Grundschrift annahmen, klar, daß die VP zumindest christliche »Zusätze« enthalten. Auf der anderen Seite hatte Satran recht, wenn er betonte, daß die VP ziemlich stiefmütterlich behandelt wurden und recht pauschal vor allem zum Beweis der jüdischen Vorstellung vom »Martyrerpropheten« herhalten mußten²⁷. Er wiederholt damit einen Vorwurf, den O. H. Steck schon einige Jahre früher geäußert hatte²⁸. Objektiver ziehen G. Vermes und M. Goodman im »Neuen Schürer«²⁹ Bilanz. Sie halten sich beim Urteil zurück und ordnen die VP unter der Rubrik »Jewish Literature of which the Original Language is Uncertain« ein³⁰. Damit lassen sie also zumindest die Sprachenfrage noch ganz offen. Daneben bieten sie eine nützliche kurze Information über den damaligen Kenntnisstand³¹, die sich jedoch in vielem vor allem auf Torrey stützt. An der knappen Literaturliste, die im »Englischen Schürer« am Ende steht, läßt sich ersehen, wieviel Arbeit an dieser Schrift noch zu leisten ist.

²⁵ SATRAN 1984, 56–60.

²⁶ SATRAN 1985 hat die Daniel-Vita in einem Kapitel seiner Jerusalemer Diss. untersucht. Vgl. die frühere Studie: SATRAN 1980, 33–48, weiter SATRAN 1992, 143–149; SATRAN 1995. Ich danke Dr. SATRAN, der mir freundlicherweise »a copy of the camera-ready copy« seines Buches gesandt hat. Vgl. u. Einleitung, Anm. 33.

²⁷ S. dazu unten Einleitung, Abschnitt 5.2.

²⁸ STECK 1967, 247–250.

²⁹ SCHÜRER III,2, 783–786.

³⁰ Doch sehen sie keineswegs – wie im »Alten Schürer« angedeutet – die VP als Sammlung christlicher Legenden an. E. SCHÜRER hatte in der letzten Aufl. (4. Aufl. 1909) seines großen Werks »Die Geschichte des jüdischen Volkes im Zeitalter Jesu Christi« im Zusammenhang mit der Ascensio Jesajas in einer Anmerkung auch auf die Ausgabe der VP von SCHERMANN hingewiesen: »Zur Geschichte der christlichen Legenden ...« (III, 390); vgl. u. Anm. 33. Zur Kritik an der Einteilung nach den Abfassungssprachen im »Englischen Schürer« s. HENGEL 1990, 61.

³¹ Die Arbeiten von HARE und FERNÁNDEZ MARCOS waren den Vf. bei der Abfassung des Manuskripts noch nicht bekannt. Irreführend ist die Auskunft: »The Text has been known since 1622, when D. Petavius published Ms. Paris 1115« (SCHÜRER III,2, 783). Den Verdienst des Erstdrucks des griechischen Textes hat sich Petavius *selbst* keineswegs angemaßt, auch wenn er seine Vorgänger in Grund und Boden verdammt (s. dazu o.). Die VP waren auch im Westen der Kirche nie in Vergessenheit geraten. Sie wurden in den Bibelhandschriften (unter dem Namen des Epiphanius) tradiert, Isidor v. Sevilla und Ps-Isidor nahmen sie z.T. auf. Wirkungsgeschichtlich am bedeutsamsten war die Verwendung der VP in der *Historia scholastica* des Petrus Comestor, s. dazu u. Einleitung, Abschnitt 6.

Gegen den Konsens³², daß in den VP eine jüdische Grundschrift erhalten ist, melden sich neuerdings wieder vermehrt einzelne Stimmen zu Wort, die in den VP eine genuin christliche Schrift erkennen möchten. M. de Jonge sah in den VP eine Stütze für seine – m.E. unhaltbare – These, die TestXII seien keineswegs nur christlich interpoliert, sondern eine ursprünglich christliche Schrift aus dem 2. Jh. n. Chr. Satran hat den VP inzwischen eine Reihe von Studien gewidmet, um seine Spätdatierung zu begründen³³. Man muß hier so scharf widersprechen, weil die Untersuchungen von Satran und de Jonge sich zu oft gerade bei Problemen, die für eine Frühdatierung sprechen, mit der Auskunft, es handle sich um eine unlösbare Frage, begnügen. In der Zuweisung an einen christlichen Verfasser dagegen sind Satran und de Jonge um so sicherer.

Das Problem, was jüdisch und was christlich ist in den VP, und die Frage, ob sie auf eine jüdische Grundschrift zurückgehen, läßt sich nur entscheiden, wenn man die Textüberlieferung penibel im Detail und zugleich das Ganze im Auge behaltend *traditionsgeschichtlich* und *historisch* untersucht. Man darf sich diese Aufgabe nicht zu leicht machen und nicht bei Aporien stehen bleiben. Vorgefaßte Urteile können auch in diesem Fall nur zu Fehlschlüssen führen. Den Vorgang, wie jüdische zu christlicher Literatur wird, kann man sich am deutlichsten etwa am Beispiel der Sibyllinen veranschaulichen. Die jüdische Sibyllendichtung (3., 4., 5. Sib) geht ›nahtlos‹ in die christliche über (vgl. 1., 2., 6., 7., 8. Sib). Geringfügigere christliche Interpolationen lassen sich auch in den ›urjüdischen‹ Sibyllen feststellen.

Als Ergebnis dieses Überblicks läßt sich sagen: Gleichgültig, ob es sich bei den VP wirklich um einen alten jüdischen Text aus der Zeit der Entstehung des Christentums handelt oder ob er seit seiner Entstehung zur christlichen

³² Vertreten von: DELLING 1976, 172; öfter dazu CHARLESWORTH, vgl. etwa CHARLESWORTH 1987, 177: »This work should be included among the Pseudepigrapha«.

³³ SATRAN tendierte schon in seinen früheren Veröffentlichungen – ausdrücklich immer zur Daniel-Vita – in diese Richtung (SATRAN 1980; SATRAN 1984); in seiner Dissertation (SATRAN 1985, 335–382) kam er zum Schluß (382 Anm. 80): »I hope to have demonstrated that the composition, in its present form, cannot be subsumed under the expanding rubric of ›Jewish Pseudepigrapha of the Second Temple period‹.«; verstärkt in seinen späteren Untersuchungen, SATRAN 1992 und nun in der Monographie SATRAN 1995 (vgl. o. Anm. 26). Sein Ausgangspunkt ist auch hier die Daniel-Vita, die er wieder am eingehendsten behandelt und in der er eine Heiligenlegende des 4. Jh. n. Chr. sieht. Doch in dieser neuesten Untersuchung zu den VP betont auch SATRAN, daß der Verfasser der VP jüdische Quellen verwendet haben wird (SATRAN 1995, 3–7.49f.75f).

SATRAN beruft sich mit seiner Einschätzung der VP nicht auf EFRON, sondern neben FLUSSER besonders auf DE JONGE 1961/62, 161–178; DE JONGE 1966; DE JONGE 1985, 350–362. Wohl im Anschluß an DE JONGE werden die VP von VAN HENTEN/DEHANDSCHUTTER/KLAAUW 1989, 4.16.269 zu den christlichen Schriften gezählt. Aber auch KUHN 1989, 28 Anm. 7; 35 Anm. 42; Register 404 ordnet die VP unter dem Eindruck der Daniel-Vita in die »Altchristliche Literatur« ein. Das hat seine Vorgänger, s. das Verdikt des PETAVIUS (loc.cit.

Hagiographie gehört – auf jeden Fall müssen sie endlich wieder im *Ganzen* untersucht werden, um zu gesicherteren Ergebnissen über ihre Entstehung zu kommen.

Deshalb darf man m.E. gerade nicht, wie Satran vorgeschlagen hat, zunächst bei *einer* Vita anfangen und bei der spätesten Schicht einsetzen. Kleinere Untersuchungen zu Einzelproblemen der VP gibt es eine ganze Reihe, es fehlt jedoch eine neuere Gesamtuntersuchung. Deshalb scheint es mir an der Zeit zu sein, wieder eine ausführliche Kommentierung der ganzen Schrift zu wagen, zumal der einzige größere Kommentar³⁴ vor 160 Jahren abgefaßt wurde. Sicherlich wäre ein solches Unternehmen leichter und stünde auf festerem Boden, wenn eine neue Textedition vorläge, die das gesamte Material, das Schermann noch nicht zur Verfügung stand, kritisch darbietet³⁵.

So ist es das Ziel dieser Untersuchung, im Vergleich mit den Schriften des antiken Judentums, des frühen Christentums und ihrer Umwelt die literarische Gestalt der VP und den historischen und traditionsgeschichtlichen Ort ihrer Entstehung näher zu bestimmen. Das geschieht einmal in der »Einleitung« durch die Behandlung der grundsätzlichen Fragen und im Detail in der fortlaufenden Kommentierung des Textes.

Für die Übersetzung und Interpretation wurde als Grundtext der Marchalianus (Vat. gr. 2125) gewählt³⁶, der die älteste z.Zt. verfügbare griechische Textform bietet. Er wird mit den übrigen bisher veröffentlichten griechischen

o. Anm. 7), das in seiner Zeit und aufgrund der Textform, die er kannte, völlig berechtigt war; Franz DELITZSCH 1844, der die Verfasserschaft des Dorotheus verteidigt: Epiphanius habe das Werk des Dorotheus erweitert. Aber auch GINZBERG, *Legends*, der die VP nach PG (Ps-Epiphanius; Chronikon paschale) zitiert, wohl weil ihm die Editionen von Schermann nicht zugänglich waren. Vgl. SCHÜRER ⁴1909 III, 395f: »Es läßt sich daher auch hier, wie bei den Apokalypsen, Jüdisches und Christliches oft nicht sicher unterscheiden. Die Grundlagen der Sagen selbst sind sicher in den meisten Fällen jüdische. Wahrscheinlich rühren aber auch die ältesten Schriftwerke dieser Art bereits von jüdischen Verfassern her.« Bei den VP neigte SCHÜRER eher zu christlicher Verfasserschaft; doch er beschäftigt sich mit ihnen nicht ausführlich. Vgl. zu SCHERMANN u. Anm. 106. Zur Auseinandersetzung mit Satrans Untersuchungen ausführlicher u. »Daniel-Vita«.

Zum Problem christlicher Interpolationen in jüdischen Schriften vgl. etwa JERVELL 1969, 30–61 (zu TestXII); CHARLESWORTH 1981; HERR 1990, 219–230. Schon JERVELL 1969, 54 betont, daß die Geschichte der Interpolationen erst geschrieben werden muß und daß diese nicht zwangsläufig in judenchristliches Milieu gehören.

³⁴ HAMAKER 1833. SATRAN 1995, 128 S. (abgesehen von Lit. und Indices), bietet keinen vollständigen Kommentar, denn: »a full commentary on the individual vitae would be very lengthy. ... My argument for a significantly later date for the Lives is no less a claim regarding the type and range of materials which need to be considered in writing a commentary on the text« (8).

³⁵ S. die oben Anm. 14 erwähnte Edition von M. PETIT, weiter dazu u. Einleitung, Abschnitt 1.1.2, dort werden die Bearbeiter jeweils aufgeführt.

³⁶ Zum Text s.u. Einleitung, Abschnitt 1.1.1. Auch HARE nimmt den Marchalianus; FERNÁNDEZ MARCOS, *Vidas*, legt dagegen den eklektischen Text von TORREY, *Lives*, der den

Hss, den alten Versionen und älteren Ausgaben verglichen, soweit sie mir zugänglich waren.

So verlockend und reizvoll es gerade bei hagiographischen Texten erscheint, den vielen Wandlungen und Umwandlungen des Stoffes *insgesamt* im Laufe der Geschichte des Judentums³⁷, des Christentums, aber auch des Islams nachzugehen, habe ich mich hier dennoch bewußt stark beschränkt, um den Umfang der Studie in Grenzen zu halten. Die christlichen *Interpolationen* in den VP und die in der sogenannten Dorotheus-Rezension den einzelnen Viten vorangestellten messianischen *Florilegien* werden hier nicht ausführlicher untersucht. Das wäre das Thema einer patristischen Monographie, die sie im Zusammenhang mit den anderen christlichen Interpolationen in den frühjüdischen Schriften behandeln und in die Entwicklungsgeschichte der Christologie und des trinitarischen Dogmas einordnen müßte. Eine solche Untersuchung fehlt meines Wissens und wäre auch für andere christlich überarbeitete jüdische Pseudepigrapha wünschenswert.

An den VP läßt sich beobachten, daß die frühesten Ergänzungen, die auch in der ältesten Rezensionsform (An1, dazu u. 1.1.1 »Der älteste Zeuge« und 1.1.2.4 »Recensio anonyma«) schon enthalten sind, Kennzeichen der christlichen Theologie des 2. Jh.s n. Chr. enthalten. Sie betreffen *nur* die Jeremia-Vita, was, wie unten näher begründet wird, nach Ägypten weist. Ebenfalls verhältnismäßig früh wurden die Listen der biblischen Wunder in der Elia- und Elisa-Vita in An1 (nach LXX) nachgetragen. Die nächste Ergänzungsschicht findet sich auf verschiedene Weise in den Rezensionen, aber nicht in An1. Sie trägt auf freie – nicht an den Schriftwortlaut gebundene – Weise patripassianische Ergänzungen ein. Die apokalyptischen Weissagungen der Propheten werden auf Christus gedeutet. Diesen Ergänzungen begegnet man in An2 (Recensio anonyma), Dor (Recensio Dorothei) und Ep2 (Recensio Epiphanii 2); dazu u. 1.1.2.2 – 1.1.2.4. Abgeschwächt bzw. ausgemerzt werden sie in Ep1 (Recensio Epiphanii 1 dazu u. 1.1.2.1). Diese Rezension verrät am deutlichsten die korrigierende christliche Hand. In Ep2 lassen sich weitere Ergänzungen nach dem LXX-Text finden. Diese christlichen Ergänzungen und Streichungen sind ein vielschichtiges Phänomen. Ich gehe nur kurz jeweils z.St. im Kommentar auf sie ein. In der beigefügten Textsynopse sind die christlichen Interpolationen bzw. Korrekturen, die sich schon in An1 fin-

Marchalianus sehr eigenwillig bearbeitete, zugrunde – eine unglückliche Wahl, s. dazu u. Einleitung, Abschnitt 1.3.

³⁷ Wie lohnend solche weitergehenden Untersuchungen sind, habe ich versucht, in einer kleinen Studie zu zeigen: SCHWEMER 1994b. Zur Georgslegende vgl. COLPE 1990, 182–226. Zur Umwandlung der Erzählungen aus der Zeit des 2. Tempels in der rabbinischen Literatur allgemein s. YASSIF 1988; wenn SATRAN 1995, 45 u.ö., betont, daß die VP sowenig mit der rabbinischen Haggada und rabbinischer Auslegungskunst zu tun hätten und deshalb ein christlicher Ursprung angenommen werden müsse, beachtet er diesen Prozeß der Umformung zu wenig.

den, kursiv gekennzeichnet. Die christlichen Ergänzungen in den anderen Rezensionen lassen sich durch die synoptische Darstellung unschwer feststellen.

1. Zum Text

Meiner Übersetzung und Kommentierung liegen die bisher gedruckt vorliegenden Ausgaben zugrunde. Um die babylonische Sprachverwirrung, die sich bei den VP eingeschlichen hat, nicht noch weiter zu verstärken und um der neuen französischen Edition³⁸ nicht vorzugreifen, verwende ich in dieser Untersuchung die Bezeichnungen für die Rezensionstypen von Schermann in abgekürzter Form³⁹. Die Kapitel- und Verszählung übernehme ich von A.-M. Denis, *Concordance grecque des Pseudépigraphes d'Ancien Testament* (= Denis 1987).

1.1 Textüberlieferung, Rezensionstypen und die alten Übersetzungen der VP

Die VP geben für die Untersuchung der Textform Probleme auf, wie sie für hagiographische Schriften typisch sind: Wir kennen eine weitgefächerte Überlieferung, die noch nicht vollständig in den bisherigen Editionen erfaßt ist. Hagiographischer Stoff war ja für vieles verwendbar. Zudem war der Wortlaut dieser Schriften nicht so geschützt wie der kanonischer Texte oder antiker Autorenliteratur. Wie beliebt und geschätzt die VP waren, zeigt sich schon daran, daß bereits die griechische Textüberlieferung »extrêmement riche«⁴⁰ in Erscheinung tritt und uns Übersetzungen der VP in allen Sprachen der Kirche aus der Spätantike und dem frühen Mittelalter erhalten sind⁴¹.

In die verwirrende Fülle der variantenreichen Überlieferung sind längst entscheidende Schneisen geschlagen, die die Arbeit wesentlich erleichtern.

³⁸ Vgl. o. Anm. 14 und u. Einleitung, Abschnitt 1.3.

³⁹ Dieser selbst verfuhr schon verwirrend zweigleisig: In der kritischen Edition (»Vitae« bei Teubner) gab er den verschiedenen Rezensionen lateinische Namen und verwendete als Siglen für die Hss im Apparat lat. Buchstaben, die er für jede Rezension eigens wieder neu identifizieren mußte, da er jedesmal bei »A« für den Hauptzeugen begann. In »Legenden« (TU 31,3) entschied er sich für die Verwendung von lat. Großbuchstaben für die Rezensionen.

⁴⁰ DENIS 1970, 85. Bereits Denis zählt allein 33 griechische Hss auf, die die VP enthalten (85–90); dabei ist in dieser Aufzählung die Überlieferung in der sog. Scholienrezension und in den Synaxarien und Menologien nicht berücksichtigt. Vgl. die Zusammenstellungen HALKIN, BHG II, 221ff; HALKIN, *Auctarium* (unter den Namen der Propheten); HALKIN, *Novum auctarium*, 183f.

⁴¹ S. dazu u. Einleitung, Abschnitt 1.2.

Da hier keine neue Textedition angestrebt wird und werden kann, soll nur kurz das Ergebnis der bisherigen Arbeit am Text der VP referiert werden.

1.1.1 Der älteste Zeuge

Die Textüberlieferung setzt verhältnismäßig früh ein⁴². Der – soweit bisher bekannt – älteste griechische Zeuge findet sich im Vorspann zum Prophetenkodez Marchalianus (Vat. gr. 2125; 6. Jh.)⁴³. Unsere VP stehen nach der Prophetenliste des Euseb⁴⁴ und direkt vor dem eigentlichen Schrifttext. Dabei widerspricht die Reihenfolge der Propheten im Marchalianus (zuerst Zwölfprophetenbuch, dann die großen Propheten) der der Rez. der VP, die ihm nachträglich vorangestellt ist. Seit man diesen Text kennt⁴⁵, verdichtete sich die alte Vermutung, daß hinter den VP eine jüdische Grundschrift stehen muß. Doch auch dieser früheste Zeuge bietet eine *historisch gewachsene* Textform mit deutlichen, christlichen Ergänzungen, aber auch Auslassungen. Wir können nur durch den Vergleich mit anderen Textzeugen und durch »Analogieschluß« mit anderen frühjüdischen Schriften erkennen, was alles im Laufe der Textüberlieferung, die vor Vat. gr. 2125 liegt, ausgefallen und verlorengegangen sein mag. Dennoch gilt, was über die textgeschichtliche Bedeutung des Marchalianus für die LXX der Prophetenschriften gesagt wurde (s. Anm. 43), mutatis mutandis auch für seine VP. Daneben steht die Fülle der anderen Handschriften, die jeweils verglichen werden muß, denn gerade durch die freie, variantenreiche Textüberlieferung vieler hagiographischer Schriften – seien sie nun genuin christlichen oder genuin jüdischen Ursprungs – kann sich ursprüngliches, altes Material in späteren Hss, aber auch in Übersetzungen finden, das im frühesten Zeugen bereits ausgefallen ist.

⁴² Das ist auch im Vergleich mit anderen hagiographischen Schriften ungewöhnlich: z.B. der weitverbreitete Roman Joseph und Aseneth findet sich in einer syr. Hs um 600 und dann erst in sehr viel späteren griechischen Hss, s. dazu BURCHARD, JSHRZ II/4, 580–583; die Hss mit TestXII beginnen gar erst im 10. Jh. n. Chr., s. DE JONGE 1975, 46–62. Der Titel der PsSal ist im Codex Alexandrinus belegt; Hss mit griechischem Text haben wir aber erst aus der Zeit zwischen 10./11. bis 15. Jh.; der syrische Text ist nur in 2 Hss (aus dem 9./10. und 16. Jh.) erhalten. TestHiob kennt man nur aus 4 mittelalterlichen Hss (SCHALLER, JSHRZ III/3, 316). ApkAbr und 2 Hen hat man nur in kirchenslavischer Übersetzung.

⁴³ Beschreibung bei SWETE 1914, 144f: Die VP sind von derselben Hand nachgetragen wie die hexaplarischen Lesarten am Rand des Textes; sie sind nicht viel später als der Text selbst geschrieben; dazu auch: SWETE ⁴1930, VIII; Faksimile-Edition: I. COZZA-LUZI, Rom 1890; vgl. A. CERIANI, De codice Marchaliano seu Vaticano Graeco 2125, Rom 1890; JELICOE 1968, 201f; METZGER 1981, 94f (beide gehen aber nicht auf die VP ein). Diese Hs trägt das Siglum Q, das in dieser Untersuchung nicht verwendet werden kann, weil es durch die Logienquelle belegt ist. Der Prophetentext des Marchalianus ist für die Septuaginta-Forschung »einer der wichtigsten Zeugen der alexandrinischen Gruppe ..., (er) wurde bald nach seiner Herstellung nach einer hexaplarischen Handschrift revidiert« (ZIEGLER, Göttinger LXX, Isaias, 44).

⁴⁴ Dazu u. Anm. 141.

⁴⁵ NESTLE, Vitae, 10.

Auf die Herstellung eines eklektischen Textes als Grundlage für die Übersetzung kann im Fall der VP verzichtet werden⁴⁶. Die Textform des Marchalianus hat sich auch mir im Laufe der Untersuchung als verhältnismäßig brauchbarer und zuverlässiger Grundtext erwiesen. Seine Fehler und Auslassungen (nicht zu vergessen: die christlichen Ergänzungen), die er wie jede Hs hat, lassen sich durch den Vergleich mit anderen Hss verstehen und an Ort und Stelle vermerken.

1.1.2 Die Rezensionstypen

T. Schermann⁴⁷ schied die Rezensionstypen der griechischen Überlieferung (nur am Rande hat er auch die lateinischen und syrischen Übersetzungen mitberücksichtigt) nach der Reihenfolge des Stoffs⁴⁸, bezeichnete sie nach ihrer Zuschreibung an Autoren und versah sie mit Siglen⁴⁹.

Im einzelnen lassen sich diese Rezensionen und ihre Bedeutung folgen-dermaßen beschreiben:

1.1.2.1 Epiphanii recensio prior

Epiphanii recensio prior (Schermann: A, hier: »Ep1«)⁵⁰ läuft unter den Werken des Epiphanius. Diese Rezension bietet gegenüber dem Marchalianus einen geglätteten, gefälligeren Text. Sie enthält durchgehend stilistische Verbesserungen, die sich immer als sekundär erweisen. Die Verbesserungen beziehen sich jedoch nicht nur auf die Sprache: Ep1 ordnet die Viten insgesamt auf eigene Weise an⁵¹, kürzt und läßt manche Episoden weg oder gestaltet sie christlich hagiographisch um. Diese Textform ist durchgehend von der des Marchalianus abhängig. Schermann datiert sie ins 6. Jh. Sie bietet nicht nur reizvolle

⁴⁶ Gegen TORREY, *Lives*. Sein Versuch einen »standard text« (6) zu rekonstruieren, hat sich als Holzweg erwiesen. SATRAN 1995, 121–128 wählt ebenfalls den Marchalianus als Grundlage für seine Übersetzung.

⁴⁷ Diese bis heute noch nicht ersetzte kritische Ausgabe der VP erschien 1907 in doppelter Ausführung: Einmal bei Teubner (hier immer zitiert als »Vitae«) und kurz zuvor parallel dazu eine Textauswahl mit ausführlicherem deutschem Kommentar zur Einteilung der Rezensionen in TU 31,3 (hier immer zitiert: »Legenden«). SATRAN 1995, 10 betont, daß die Scheidung der Rez. von SCHERMANN immer noch gültig ist.

⁴⁸ In Einleitung, Abschnitt 2.1.2 ergänzt aufgeführt.

⁴⁹ Vgl. o. Anm. 39.

⁵⁰ Text: Paris. 1115 fol. 228v–233; die Hs ist im Kolophon ins Jahr 1276 datiert und als Abschrift einer Hs aus dem Jahr 759 ausgewiesen, die in der »alten Bibliothek« in Rom gefunden wurde, s. NESTLE, *Vitae*, 11f; nach der Ausgabe von NESTLE, *Vitae*, 17–35, bei SCHERMANN, *Vitae*, 3–25 (vgl. SCHERMANN, *Legenden*, 46–115 als »A«) nachgedruckt. Beschreibung der Rez. bei SCHERMANN, *Legenden*, 2–6. SCHERMANN, *Vitae*, XII–XVIII. Nach DENIS 1970, 85f ebenfalls enthalten in den Hss: Oxf. auct. E 4 II, fol. 5v–17v, aus dem 15. Jh.; Sin. gr. 976, fol. 45–56, aus dem 16. Jh. Zur letzten Hs s. die Beschreibung in: BHG II, 221, Nr. 1585. TORREY, *Lives*, 17: »E«; HARE, *Lives*, 379: »E1«.

⁵¹ S.u. Einleitung, Abschnitt 2.2.

Einblicke in die hagiographische Weiterentwicklung, wirkungsgeschichtlich ausschlaggebend wurde sie vor allem, nachdem man durch die Editionen von Torinus, Zehner und Petavius ihren griechischen Text kannte. So bestimmte sie in erster Linie vom 16. bis ins 19. Jh. das Bild der Exegeten und Patristiker von den VP⁵². Deshalb habe ich diese Textform im Kommentar durchgehend berücksichtigt⁵³. Zudem verraten die Verbesserungen dieser Rezension⁵⁴ am deutlichsten, wo christlicher Sprachgebrauch am älteren Wortlaut der VP Anstoß nahm.

1.1.2.2 Dorothei recensio

Die Dorothei recensio (Schermann: B, hier: »Dor«)⁵⁵ läuft unter dem Namen und Werken des Presbyters Dorotheus von Antiochien⁵⁶ bzw. Tyrus, der nach späterer Überlieferung identisch ist mit dem Hofbeamten und Märtyrer unter Diokletian⁵⁷. Sie fand Aufnahme im Chronikon paschale⁵⁸. Schermann datiert diese Rez. früh ins 3./4. Jh.⁵⁹. Ihr Charakteristikum ist die Kürze in den eigentlichen Viten, denen jedoch jeweils christliche, messianische »Testimonien«⁶⁰ vorangesetzt sind. Zudem dient als Übergang von den Propheten des Zwölfprophetenbuches zu den vier großen Propheten ein ausführlicher Abschnitt über die Abfassung der alttestamentlichen Bücher. U.a. erfahren wir, daß nur

⁵² S. dazu ausführlicher meinen Beitrag zur Forschungsgeschichte in der Edition von M. PETIT.

⁵³ SCHERMANN ordnet dieser Rezension irrtümlich die VP in der Chronik Michaels des Syrsers zu, der jedoch mit An1 (= D = Vat. gr. 2125 = Q = Marchalianus) geht.

⁵⁴ In Paris. 1115 folgt direkt auf die VP das Verzeichnis der Apostel- und Jüngerlisten unter dem Namen des Epiphanius. Eine andere Version dieses Verzeichnisses wird ebs. wie die VP Dorotheus zugeschrieben. Diese Apostel- und Jüngerlisten sind nach dem Vorbild der VP gestaltet und in einigen Hss zusammen mit den VP überliefert, s. dazu SCHERMANN, Vitae, 107–221; SCHERMANN, Legenden, 133–354; zu den lat. Üs. s. DOLBEAU 1992.

⁵⁵ Beschreibung bei SCHERMANN, Legenden, 6–14; SCHERMANN, Vitae, XVIII–XXII. Text: SCHERMANN, Vitae, 25–55; nicht immer mitgeteilt in: SCHERMANN, Legenden, 46–115 (dort »B«). DENIS 1970, 86 verzeichnet dazu keine weiteren Hss. TORREY: »D«; HARE: »D«.

⁵⁶ Euseb, h.e. 7,32,2–4; 8,1,4.

⁵⁷ Man hat vermutet, daß dieser Dorotheus gewählt wurde, weil er nach der Angabe des Euseb Hebräisch konnte. Zu der aus einem Papyrus in jüngster Zeit veröffentlichten (KESSELS/VAN DER HORST 1987, 316–359; PBodmer 29) Visio Dorothei s.u. Anm. 320.

⁵⁸ PG 92, 360–397 (= ed. L. DINDORF I, 274–302).

⁵⁹ Da nur ein Teil der Zeugen (Vind. gr. 77 und davon abhängig die lat. Üs. von Musculus) die Bemerkung über die Auffindung des Sacharjagraves bei Eleutheropolis während der Synode von Lydda (415 n. Chr.) voraussetzt (Sozomenus, h.e. 9,17 [ed. BIDEZ/HANSEN 407f]), kann sie vor dieser Zeit zusammengestellt worden sein. Doch das muß nicht so früh geschehen sein, wie SCHERMANN annimmt. Auf jeden Fall lag sie Cosmas Indicopleustes (um 550) und dem Chronikon paschale (629) vor, wo aber die Findungslegende von Sacharjas Grab nicht enthalten ist.

⁶⁰ In der Topographia christiana des Cosmas Indicopleustes wurden die Testimonien dieser Rezension aufgenommen, nicht jedoch die VP: PG 88, 260–273; Cosmas Indicopleustes, Topographie chrétienne II, SC 159, 202–243.

David (als Autor der Psalmen) und Daniel ihre Bücher selbst abgefaßt haben. Die anderen prophetischen Schriften seien aufgrund des mündlichen Vortrags der Propheten von den Priestern im Jerusalemer Tempel zusammengestellt worden⁶¹.

Den als Lemma vorangestellten Namen der Propheten wird z.T. die griechische Bedeutung hinzugesetzt⁶². Da Schermann – etwas unentschlossen – diese Rezension bei den Kleinen Propheten wegen ihrer Kürze in den eigentlichen Viten für den ursprünglichsten Text hielt⁶³, wurde sie von Riessler seiner Übersetzung zugrunde gelegt⁶⁴. Auf diese Rezension, die ebenfalls eine eigene Reihenfolge der Viten hat⁶⁵, gehe ich durchgehend ein.

1.1.2.3 Epiphaniai recensio altera

Auch Epiphaniai recensio altera (Schermann: C, hier: »Ep2«)⁶⁶ läuft unter dem Namen des Epiphanius, zeigt aber in der Textform mehr Verwandtschaft mit der anonymen Rezension (dazu u.) als mit Ep1. Typisch für diese Textform ist, daß sie nur einen Teil der Viten über die Propheten aus den Geschichtsbüchern enthält⁶⁷. Schermann datiert Ep2 ins 6. Jh., sie sei jedoch vor A (=Ep1) aus D (=An1) entstanden. Ep2 enthält manchmal noch altes Material, das in unseren Textzeugen für die anonyme Rezension (An1 und An2) ausgefallen ist. Der Text wurde erstmals von Tischendorf⁶⁸ gedruckt.

⁶¹ Aufgenommen von Cosmas Indicopleustes, SC 159, 245ff; zu den Quellenverhältnissen, s. WOLSKA-CONUS, SC 141, 86–93: »le catalogue des prophètes avec ses biographies et son florilège messianique a été directement copié par la *Chronique* sur les *Vies des Prophètes* du Pseudo-Dorothee, auquel l’auteur du *Traité*, lui aussi, a emprunté le florilège, tout en omettant les biographies.« (93. Hervorh. im Original).

⁶² Ebs. in der sog. Scholienrezension, s.u.; vgl. zu den christlichen Onomastica: LAGARDE 1870 I u. II (Hieronymus und Euseb); WUTZ 1914; auf die VP geht Wutz nicht speziell ein, bemerkt aber, daß der Marchalianus die Namensklärungen am Rand des Schrifttextes bietet, s. 144–149 u.ö. ZIEGLER verzeichnet in seiner Ed. in der Göttinger LXX die Namensklärungen in der Inscriptio und Subscriptio (hier hat sie der Marchalianus); vgl. weiter STONE 1981, 61–217.

⁶³ SCHERMANN, Legenden, 12: »Da zudem die vitae prophetarum der Dorotheusrezension als die ursprünglichsten und ältesten erscheinen ...«; 127: »Die ... Dorotheusrezension ... bewahrte am besten eine von christlichen Zusätzen freie Textgestalt der vitae der kleinen Propheten auf.« Dagegen über Vat. gr. 2125 (= An1) SCHERMANN, Vitae, XXV: »recensionem antiquissimam optimamque vitarum prophetarum in isto codice exstare.«

⁶⁴ RIESSLER, Schrifttum, 871–880 (s. dazu u. Einleitung, Abschnitt 1.3).

⁶⁵ S.u. Einleitung, Abschnitt 2.2. Auch unter dem Namen des Dorotheus laufen Apostel- und Jüngerlisten, s. SCHERMANN, Vitae und Legenden; DOLBEAU 1992.

⁶⁶ Beschreibung bei SCHERMANN, Legenden, 14–15; SCHERMANN, Vitae, XXII–XXIV. Text: SCHERMANN, Vitae, 55–67; DERS., Legenden, 46–115 (»C«, aber nicht immer mitgeteilt). Vgl. DENIS 1970, 86. SCHERMANN verwendete 6 Hss, 4 weitere gibt er an, die er nicht kollationiert hat (Vitae, XXIIff). Denis zählt bereits 13 Hss. TORREY: »E1«; HARE: »E2«.

⁶⁷ Nur Elia und Elisa; Sacharja ben Jojada wird mit dem gleichnamigen Propheten des Zwölfprophetenbuchs identifiziert. Der Epilog fehlt.

⁶⁸ TISCHENDORF 1855, 110–119 (= PG 43,3, 415ff).

1.1.2.4 Recensio anonyma

Die sogenannte anonyme Rezension (Schermann: D, hier: »An1« und »An2«)⁶⁹ wird von Vat. gr. 2125 (=An 1) angeführt, unserem ältesten und auch für die Textform zuverlässigsten Zeugen⁷⁰. Schermann erstellte einen kritischen Text anhand dieser Hs und zog dazu als weitere Zeugen eine Gruppe von Hss (= An2) heran, die ebenfalls anonym überliefert sind und An1 mit derselben Reihenfolge der Viten folgen⁷¹, aber auch einige sekundäre hagiographische Erweiterungen enthalten. Es handelt sich deutlich um eine Mischform, doch die Hss⁷² sind sehr unterschiedlich. Da die Abweichungen deutlich sind, nennt Schermann⁷³ diese Rezension »D¹« und wir »An2«. Schermanns kritische Textausgabe von An1 liegt den neueren Textausgaben, Übersetzungen und Untersuchungen zugrunde⁷⁴. An1 wird auch in dieser Untersuchung als Grundtext gewählt. Die christlichen Interpolationen in An1 können schon gegen Mitte bis Ende des 2. Jh.s eingefügt worden sein. Sie finden sich deutlich erkennbar in der Jeremia-Vita (V. 10). In der Elia- und Elisa-Vita wurden nachträglich Listen mit den biblischen Wundern der Propheten angehängt. Ein anderes Problem sind die späten Sprachformen, die An1 enthält. Sie lassen sich z.T. als Semitismen erklären, auf der anderen Seite wird man mit der Fluktuation des Textes zu rechnen haben.

Die beiden folgenden, letzten Rezensionstypen gehören zur Wirkungsgeschichte der VP und stellen keine Rezensionsformen im eigentlichen Sinn dar. Man müßte sie unter den vier ersten als sekundäre Weiterbildungen einordnen und ihre jeweilige Abhängigkeit aufzeigen. Doch seien sie hier dem usus entsprechend aufgeführt:

⁶⁹ Beschreibung: SCHERMANN, Legenden, 15–19; vgl. SCHERMANN, Vitae, XXIV–XXIX; Text: 68–98.

⁷⁰ Vgl. SCHERMANN, Vitae, XXV, zitiert o. Anm. 63.

⁷¹ Abgesehen von der Umkehrung von Micha und Amos und zwei weiteren Viten am Ende, s. dazu u. Einleitung, 2.1.2.

⁷² SCHERMANN, Vitae, XXIX unterscheidet Hss, die mit A = Ep1 (= An1) gehen und solche, die mit B = Dor (= An2) gehen; vgl. das Stemma in SCHERMANN, Legenden, 19. Es gibt aber auch Stellen, wo An2 mit Ep2 geht.

⁷³ In: SCHERMANN, Legenden, 15–19.45; SCHERMANN, Vitae, XXVIIIff. Bei stärkeren Abweichungen hat SCHERMANN An1 und An2 (rechte Spalte) synoptisch abgedruckt oder in eckige Klammern gesetzt, sonst als Varianten im App. In SCHERMANN, Legenden, 46–115 wird diese Rez. als »D« geführt. Für diese zahlreiche Familie kann DENIS 1970, 87 16 Hss angeben, SCHERMANN wußte von 8.

⁷⁴ Zu den früheren Editionen s. SCHERMANN, Vitae, XXVI; wichtig ist immer noch NESTLE, Vitae; DENIS, Concordance gibt den Text der anonymen Rez. von SCHERMANN (An1 und bei stärkeren Abweichungen auch An2) wieder. Weiter hierzu u. Einleitung, Abschnitt 1.3.

1.1.2.5 Recensio scholiis adiecta

Als fünfte Rezension hat Schermann (Schermann: E = hier: »Schol. Rez.«)⁷⁵ die Scholien in den Kommentaren der Kirchenväter zum Zwölfprophetenbuch zusammengefaßt. Es handelt sich dabei um die Kommentare von Theodoret (PG 81, 1632–1987), wo Kurzviten z.T. angefügt werden, und Theophylakt⁷⁶. Die VP werden hier gekürzt bzw. hagiographisch erweitert verwendet. Den Namen der Propheten ist eine griechische Erklärung beigegeben, die nicht mit Dor identisch ist. Die Kurznotizen zu Jesaja, Jeremia und Ezechiel wurden erst von Hoeschel (ed. Hoeschel 1602) sekundär hinzugefügt (PG 93, 1348).

1.1.2.6 Menologien und Synaxarien

Als sechste Rezension (Schermann: F)⁷⁷ werden die Prophetenviten der Menologien⁷⁸ und Synaxarien⁷⁹ gezählt. Schermann hat sie verständlicher- und vernünftigerweise nicht in seine Edition aufgenommen. Ich gehe nur sporadisch auf sie ein, wenn sie mir besonders interessant erscheinen. Zumeist verwenden die Menologien die VP frei und ergänzen sie vor allem durch ein Referat aus den Prophetentexten des AT. Sie betonen die Vorbildlichkeit der Propheten und ihre ethischen Anweisungen.

1.2 Die alten Übersetzungen der VP

Die VP waren in der Alten Kirche so beliebt, daß sie in alle Sprachen übersetzt wurden.

⁷⁵ SCHERMANN, *Vitae*, 101–104 und XXX–XXXII; SCHERMANN, *Legenden*, 19ff: Die Scholienrezension geht zurück auf eine Quelle, »deren Archetypus ... war eine griechische Textausgabe (Cod. Monac. gr. 472) der kleinen Propheten, in welcher schon frühe, jedenfalls vor Theophylakt ... die vitae anonym beigegeben waren.« (21). SCHERMANN hat zu Recht betont, daß die VP aus dem LXX-Text des Dodekapropheten in die Kommentare gekommen sind. Diese Scholien weisen einen hagiographisch stärker beeinflussten Kurztext auf. Bei Hesychios, dessen Name dieser Rez. gegeben wurde, wird eine andere Prophetenliste überliefert, die nichts mit den VP gemeinsam hat (PG 93, 1340ff).

⁷⁶ PG 126, 817D: Hosea; 904B–D: Habakuk; 968A–D: Jona; 1048C: Nahum; 1189D: Micha. Vgl.o. zu Dor. Die Erklärungen in der Schol. Rez. und Dor sind damit nicht identisch.

⁷⁷ SCHERMANN, *Legenden*, 21f; DENIS 1970, 87f.

⁷⁸ Symeon Metaphrastes (PG 114–116); dazu DELEHAYE 1897, 312–329; DELEHAYE 1898, 448–452 u.ö.; EHRHARD 1897, 531–553; BECK 1959, 273; weiter EHRHARD 1936ff: Vor allem Jeremia und Elia sind oft vertreten, aber auch Jesaja, s. DELEHAYE 1924; HALKIN 1984.

⁷⁹ *Synaxarium ecclesiae Constantinopolitanae*, ed. DELEHAYE (sehr gut erschlossen durch Index); *Menologium Basilii*; arab.: *Synaxarium Alexandrinum* (Üs.: CSCO.A 12, 7f [Jesaja]; CSCO.A 13, 102f [Jeremia]; 61 [Ezechiel]; 39–41 [Daniel]); vgl. NEGOITA 1965; NESTLE, *Vitae*, 59–64, gab schon anhangsweise »eine Uebersicht über die *Gedenktage der alttestamentlichen Propheten in den christlichen Kalendern*«, die er den Sammlungen der

1.2.1 Lateinische Übersetzungen

Die Textgeschichte der lateinischen VP haben, nachdem sich Schermann bereits um einen Vergleich mit den VP bei Isidor von Sevilla⁸⁰ bemühte, die Untersuchungen von Dolbeau⁸¹ entscheidend aufgeklärt. Mehrere lateinische Übersetzungen der dem Epiphanius zugeschriebenen Viten waren in der Westkirche im Mittelalter in Gebrauch. Sie gehen auf zwei verschiedene alte Übersetzungen der anonymen Rezension zurück. Die eine, bei Dolbeau »Epi« genannt, läuft unter dem Namen des Epiphanius. Sie wurde in den karolingischen Bibelhandschriften tradiert. Ihnen entnahm Petrus Comestor seine Epiphanius-Zitate. Die andere, von Dolbeau als »Doopa« bezeichnet, war die Vorlage für Isidor von Sevilla, *De ortu et obitu patrum*⁸², und Ps.-Isidorus, *De ortu et obitu patriarchum*⁸³.

Die beiden lateinischen Übersetzungen gehen auf eine griechische Vorlage, die An1 entspricht, zurück, die sie auf verschiedene Weise kürzen bzw. erweitern. Epi enthält die Zusätze über die Wunder des Elia und Elisa, die so in den griechischen Hss nur in An1 zu finden sind, unter Verwendung einer altlateinischen Bibelübersetzung (nicht der Vg). Außerdem veröffentlichte Dolbeau weitere lateinische Übersetzungen, die wie »Doopa« stärker kürzen⁸⁴. Die beiden Aufsätze von Dolbeau stellen Vorarbeiten für die künftige französische Ausgabe (in CChr.SA) dar.

1.2.2 Syrische Übersetzungen

Die syrischen VP liefen zumeist unter dem Namen des Epiphanius, doch geben sie (wie die lateinischen Übersetzungen) den Text der anonymen Rezension wieder oder gehen auf ihn zurück⁸⁵. Die Übersetzung des von Nestle veröf-

Bollandisten und den Listen von DILLMANN und LUDOLF (äth. Synaxarium) entnommen hat. Vgl. BECK 1959, 251f.267–275; FARMER, Art. Hagiographie I, TRE 14, 360–364 (Lit.); HANNICK, Art. Hagiographie III, TRE 14, 371–377 (Lit.); ENGERDING, Art. Synaxarion, LThK 9, Sp. 1224f.

⁸⁰ In SCHERMANN, Legenden werden jeweils die einzelnen Viten mitgeteilt und verglichen.

⁸¹ SCHERMANN, Legenden, 22ff; DOLBEAU 1986; DOLBEAU 1990; vgl. Bulletin de l'AEIAC, Nr. 2, 1992.

⁸² Anfang 7. Jh. n. Chr.; Isidoro de Sevilla, *De ortu et obitu patrum* (PL 1191; jetzt ersetzt durch ed. CHAPARRO GÓMEZ).

⁸³ Um 750 n. Chr. PL 1191⁰. S. dazu das Stemma: DOLBEAU 1986, 108.

⁸⁴ Die alten lat. Üs. gehen mit An1, doch findet sich z.B. in der Fassung der Prager Hs (Prahá, Statni Knihovna CSR, XIV. E. 10), die DOLBEAU 1990 veröffentlicht hat, eine Version in lat. Übersetzung, die An2 folgt.

⁸⁵ SCHÜRER III,2, 785 mit Verweis auf BROCK, Supplement, für Neuedition von DENIS 1970. Vgl. die älteren Ausgaben von NESTLE, Grammatik, 86–107 und die Zusammenstellung bei NESTLE, *Vitae*, 36–43; weiter SCHERMANN, Legenden, 24–39, der jedoch die Abhängigkeit von An1 nicht klar erkannt hat. Er scheidet drei Rezensionstypen; so auch DENIS 1970, 88.

fentlichten Textes folgt dem griechischen Text bis in die Wortstellung. Allein Rysse⁸⁶ und Hall⁸⁷ wagten den Vorschlag, der syrische Text sei die Vorlage für den griechischen. Gefolgt ist ihnen darin niemand, soweit ich sehe. Die Textüberlieferung setzt ein mit dem Codex Syrohexaplaris Ambrosianus (datiert 617 n.Chr.)⁸⁸, der die Viten der Kleinen Propheten jeweils am Ende ihrer Schriften einfügt. Nestle bot die syrischen VP in seiner syrischen Grammatik⁸⁹. Die syrische Version ist besonders interessant in Hinsicht auf die Ortsnamen, die oft nicht so stark entstellt sind wie in den griechischen Hss⁹⁰. Die syrischen VP wurden in verkürzter Form aufgenommen im Bienenbuch des Salomon von Basra, vollständiger in der Chronik Michaels des Syrers⁹¹. Für die französische Edition wird die syrische Version von M. Albert bearbeitet.

1.2.3 Armenische Übersetzung

Die armenische Überlieferung der VP ist besonders reich, weil sie sowohl in zahlreichen Bibelhandschriften, aber auch in hagiographischen Schriften und in den Synaxarien tradiert werden. Bisher sind die von Yovsép'ian edierten, von Issaverdens⁹² übersetzten und die von Stone⁹³ veröffentlichten Texte zugänglich. Diese Viten gehen, auch wenn sie z.T. in ganz abgekürzter Form wiedergegeben werden, mit der anonymen Rezension (An1 und An2). J.-M. Rosenstiehl bearbeitet diese Version für die französische Edition.

1.2.4 Äthiopische Übersetzung

In der äthiopischen Überlieferung scheint die Jeremia-Vita beliebter als die gesamten VP gewesen sein⁹⁴. Dies mag mit der Hervorhebung Ägyptens in dieser Vita und der Bedeutung Jeremias für die koptische Mutterkirche zu-

⁸⁶ Non vidi; Angabe aus NESTLE, Vitae, 46.

⁸⁷ S. dazu u. Einleitung, Abschnitt 3.1.

⁸⁸ Ed. A. M. CERIANI, Monumenta sacra et profana, Bd. 7, Mailand 1874; die Hs wurde schon von HAMAKER eingesehen und in seiner Commentatio vermerkt.

⁸⁹ NESTLE, Grammatik (in der 1. Aufl. 1881 nur die 4 großen Propheten; in der 2. alle); vgl. o. Anm. 85.

⁹⁰ Z.B. Beth Guvrin, s. NESTLE, Grammatik, 99, Z. 263.

⁹¹ The Book of the Bee, ed. BUDGE; Chronique de Michel le Syrien, ed. CHABOT, I,1, 63–101; die Version von CHABOT teilt SCHERMANN im Apparat zu Ep1 mit. Zum Stand der Untersuchungen vgl. Bulletin de l'AELAC, Nr. 2, 1992.

⁹² YOVSEP'IAN, Uncanonical Books, 207–227; ISSAVERDENS, Deaths, 143–156. Zum Stand der französischen Edition, s. Bulletin de l'AELAC, Nr. 2, 1992.

⁹³ STONE, Armenian Apocrypha, 127–173; hier teilt Stone auch eine Version mit, die aus dem Lateinischen übersetzt zu sein scheint (158–173). Weitere wichtige Untersuchungen jetzt in den gesammelten Aufsätzen: STONE 1991a.

⁹⁴ Das scheint ein Erbe der jüdischen Diaspora in Ägypten zu sein. Doch das gesamte Material ist noch nicht aufgearbeitet. Dieses Phänomen läßt sich aber auch sonst beobachten, die Jeremia-Vita wurde u.a. in Verbindung mit ParJer in der Palaia Historica tradiert, s. dazu u. Einleitung, Abschnitt 6.

sammenhängen. Die Jeremia-Vita ist bisher nach drei Handschriften (mit unterschiedlichem Text) ediert. Kostproben aus der äthiopischen Überlieferung der VP hatte schon J. Bachmann mitgeteilt⁹⁵; jetzt hat Knibb weiteres Material gesammelt und mit Photos der Hss, Umschrift und englischer Übersetzung veröffentlicht. Die äthiopische Übersetzung geht nach den Untersuchungen von Knibb sowohl auf einen griechischen als auch einen syrischen Text zurück⁹⁶. Sie ist »free and paraphrastic in character«, wenn sie nicht An1 folgt. M. Pezin ist in der französische Edition für die koptische Version verantwortlich.

1.2.5 Georgische Übersetzung

Die georgische Überlieferung, von der es bisher m. W. noch keine Veröffentlichungen oder Übersetzungen gibt, wird von B. Outtier für die französische Ausgabe in CChr.SA zusammengetragen.

1.2.6 Arabische Übersetzung

Eine arabische Version wurde von Löfgren mitgeteilt⁹⁷. Der von Löfgren gebotene Text (Hs aus dem 10. Jh.) geht deutlich mit An1. Er enthält nicht die Erweiterungen von An2 und kürzt An1 ab. Löfgren vermutete in dieser arabischen Übersetzung an manchen Stellen ursprüngliche Lesarten. Auch wenn ich hier vorsichtiger sein möchte, so ist schon auf den ersten Blick klar, daß diese Übersetzung für die Textform der VP etwas wertvoller ist als die – bisher mitgeteilten – viel stärker paraphrasierenden und kürzenden äthiopischen und armenischen Handschriften. B. Outtier stellt diese Version für die französische Edition in CChr.SA zusammen.

1.2.7 Slavische, irische und hebräische Übersetzungen

Ebenfalls für diese Ausgabe haben S. Sohannet die Bearbeitung der slavischen, M. Herbert die der irischen und D. Satran die der hebräischen Textüberlieferung übernommen⁹⁸. Zur Daniel-Vita gehe ich auf die hebräische Rückübersetzung in der Chronik des Jerachmeel (Hs Oxford 2797 heb. d 11) ein.

⁹⁵ BACHMANN, Lesestücke, 10–13.47 »Legenden über Jeremia«; vgl. BASSET, Apocryphes, 4–5.25–29.

⁹⁶ KNIBB 1980; KNIBB 1985; weiter Bulletin de l'ÆLAC, Nr. 2, 1992.

⁹⁷ LÖFGREN 1976–77. Die Hs enthält die vollständigen Viten in etwas abgekürzter Form; vgl. weiter Bulletin de l'ÆLAC, Nr. 2, 1992. SATRAN 1995, 74 sieht in dieser Version ein früheres Textstadium der VP bewahrt, weil hier die eschatologischen Prophetien fehlen. Doch die Abweichungen lassen sich als sekundäre Korrekturen und Kürzungen erklären.

⁹⁸ Vgl. zur irischen Überlieferung McNAMARA, Apocrypha, 30. SATRAN 1995, 15 Anm. 32 macht auf eine weitere Hs (Paris BN Heb. 326, 157b–158a; 13.–14. Jh.) mit hebräischer Übersetzung der Jesaja- und der Ezechiel-Vita aufmerksam.

Fast alle diese Versionen lassen sich letztlich auf einen griechischen »Grundtext«, der ungefähr unserem An1 entspricht oder wiederum von ihm abhängig ist, zurückführen. Wo sie dem griechischen Text noch nahestehen, gehen sie zumeist mit der sog. anonymen Rezension, auch wenn sie unter dem Namen des Epiphanius laufen. Die neue Pariser Edition umfaßt auch diese alten Übersetzungen. Erst wenn die gesamte Überlieferung zugänglich ist, wird man zu sicheren Ergebnissen kommen.

1.3 Moderne Textausgaben und Übersetzungen

Dem Erstdruck der griechischen VP (nach Ep1 mit lateinischer Üs.) von Torinus⁹⁹ folgte – abgesehen von den Ausgaben des Chronikon paschale¹⁰⁰ – die kommentierte Ausgabe von Zehner mit lateinischer Übersetzung¹⁰¹; zehn Jahre danach kam Petavius, dann Fabricius, der die VP teilweise in seinen Codex Pseudepigraphus Veteris Testamenti nach den Ausgaben von Du Cange und Musculus aufnahm¹⁰².

Ausgangspunkt der heutigen Arbeit mit den VP sind immer noch die Ausgaben des griechischen Textes von Nestle¹⁰³ und Schermann. Die bis heute maßgebende Edition von T. Schermann bei Teubner¹⁰⁴ bietet den nach Rezensionen geschiedenen Text der griechischen VP, wobei er zu Ep1 auch die syrische Version in französischer Übersetzung (von Chabot s.o. Anm. 91) im Apparat berücksichtigt, obwohl dieser Text – bis auf einige Ergänzungen – eine Übersetzung von An1 ist.

Weitere Informationen erhält man von Schermann in TU 31,3 (»Legenden«) vor allem durch seine – leider etwas knappe – Beschreibung der Hss und in seiner Begründung für die Scheidung der Rezensionen. Doch ist seine Auswahl bei den Textbeispielen aus den Rezensionen nur mit der Teubner-Ausgabe zugleich brauchbar. Die Kriterien, wonach er in TU entschied, was er als Kostproben aus den Rezensionen mitteilt, sind einleuchtend, aber für

⁹⁹ TORINUS, Epiphanius.

¹⁰⁰ M. RADER, Chronicon Alexandrinum, München 1615, 146–161; DU CANGE, Chronicon Paschale, Paris 1688, 146–161 (2. Aufl. Venedig 1729, 414–468).

¹⁰¹ S.o. Anm. 2.

¹⁰² Eine zuverlässige Darstellung der älteren Forschungsgeschichte bei NESTLE, Vitae, 1–6. Die älteren Ausgaben sind abgedruckt in PG 43, 393–414 (= ed. PETAVIUS); PG 43, 415–428 (= ed. TISCHENDORF); PG 92, 360–397 (= Chronikon paschale ed. DINDORF, der die Ausgaben von M. RADER und DU CANGE s.o. ersetzte). Vgl. zum Nachweis der Ausgaben der Schol. Rez. etc. BHG II, 222f.

¹⁰³ NESTLE, Vitae, druckt Vat. gr. 2125 (An1) und Paris. 1125 (Ep1) in der Reihenfolge von An1 synoptisch ab, setzt in einem Anhang die syrischen Varianten dazu und gibt bei Nahum alle ihm erreichbaren Versionen.

¹⁰⁴ SCHERMANN, Vitae. Im selben Jahr (1907) erschien – wie schon einmal betont – auch seine Untersuchung mit kurzem Kommentar in TU.

heutige Bedürfnisse zu schlicht: Er teilt zumeist die längste und die kürzeste Version mit, setzt dazu den lateinischen Text von Isidor und (fast immer) zwei syrische Versionen in lateinischer Übersetzung. Schermann war als Kind seiner Zeit überzeugt, daß der kürzere Text der ältere sein müßte. Doch weicht er von diesem Grundsatz auch ab¹⁰⁵. Das hängt nicht zuletzt an Schermanns – verständlicher – Unsicherheit, was er für den genuin jüdischen Text ansehen sollte¹⁰⁶ und in welche Zeit dieser zu datieren sei. Schermann schwankte bei der Datierung der jüdischen Grundschrift zwischen der Makkabäerzeit und dem 2. Jh. n. Chr.

Seiner Sache um so sicherer war sich der nächste Herausgeber der VP, C. C. Torrey. Er durchschlug die gordischen Knoten¹⁰⁷ Schermanns in der festen Überzeugung, im Marchalianus den Text vor sich zu haben, der direkt – abgesehen von den christlichen Passagen und dem Schluß – auf die Übersetzung der hebräischen jüdischen Grundschrift ins Griechische zurückgeht. Alle Fehler der Hs rühren s. E. aus der unverständigen Übersetzung her¹⁰⁸. Torreys Verdienst ist zweifellos, daß er noch stärker als Nestle und Schermann auf die Bedeutung des Marchalianus hingewiesen hat. Doch bei seiner Suche nach dem hebräischen Urtext schüttete er das Kind mit dem Bade aus. Da er an einem brauchbaren »standard text« interessiert war, der die mühsame Arbeit mit Schermanns Texteditionen überflüssig machen sollte, griff er ganz unverantwortlich in die Textüberlieferung ein. Den Schluß entnimmt er Ep2¹⁰⁹; deshalb erscheinen bei ihm Elia und Elisa als die letzten Propheten und der Epilog gar nicht. Den Titel stellt er auf einer Seite für sich voran, teilt aber die Zeilen verkehrt ein und übersetzt entstehend¹¹⁰.

Schermanns Teubner-Edition wurde von Torreys Ausgabe nicht überholt. Im Gegenteil, Torreys »Volksausgabe« hat sich zwar um einen »standard text« bemüht, um die VP leichter zugänglich zu machen als die komplizierten, »chaotischen«¹¹¹ Ausgaben Schermanns, doch mit dieser Vereinfachung war

¹⁰⁵ Z.B. hält er mit Recht in der Jesaja-Vita nicht die Kurzfassung von Ep1 für ursprünglich. Ebenso war ihm klar, daß die Kurznotizen bei Isidor und in den syrischen Bibelhandschriften sekundär sind.

¹⁰⁶ SCHERMANN, *Legenden*, 12: »Die Beantwortung kann erst nach der Wertschätzung und Ausscheidung eines jüdischen und christlichen Gehaltes erfolgen.«

¹⁰⁷ Er hatte mehrere »Knoten« vor Augen: Unsicher war er bei der Ursprache, der Abfassungszeit und welche Rez. die älteste Überlieferung bewahrt haben könnte.

¹⁰⁸ TORREY, *Lives*, 7: »All these blunders and numerous others, can be explained and corrected as translations from Hebrew, but in no other way.«

¹⁰⁹ Weil An1 bei Elia und Elisa eine Aufzählung ihrer Wunder bietet, die TORREY, *Lives*, 8 für sekundär hält.

¹¹⁰ Der Titel ist sorgfältig formuliert. TORREY achtet jedoch nicht auf die griechische Stilistik, weil er das Ganze für eine Übersetzung hält.

¹¹¹ Nach einer mündlichen Bemerkung von Prof. C. BURCHARD, der mich zu Beginn meiner Beschäftigung mit den VP nachdrücklich vor diesem Arbeitsvorhaben warnte. Auch die zuverlässigere Teubner-Ausgabe ist nicht leicht zu handhaben. Sie enthält Fehlentscheidungen und Druckfehler.

für die eigentliche wissenschaftliche Arbeit an den VP im Grunde eher ein Rückschritt verbunden. Zu sehr war Torrey an der Rekonstruktion eines hebräischen Urtextes interessiert. Diesem Ziel mußten alle seine Untersuchungen am Text dienen. Dabei fällt er zuweilen hinter die Beobachtungen Hamakers, der ja dasselbe wollte, zurück. Aber mit gutem Gespür für die Schwächen seiner Position hat er sich um den Nachweis von Fehlübersetzungen aus dem Hebräischen vor allem in der Jeremia- und der Daniel-Vita bemüht. Denn diese beiden Viten erwecken beim unvoreingenommenen Betrachter am stärksten den Eindruck der Abfassung in griechischer Sprache¹¹².

Joachim Jeremias¹¹³ hatte auf die Mängel von Torreys Edition hingewiesen. Dennoch wurde Torreys Version nicht nur im englischen Sprachraum weithin rezipiert, auch Fernández Marcos gibt immer noch Torrey den Vorzug, und manche (Fehl)urteile im »Neuen Schürer« lassen sich nur als Nachwirkung von Torreys Ergebnissen verstehen. Doch Torreys Verdienst ist – wie schon betont – immer noch darin zu sehen, daß er die Bedeutung des Marchalianus, An1, ins Licht gerückt hat. Man würde gerne sagen »ins rechte Licht«, doch auch vom Marchalianus aus gelangt man nicht zu einem hebräischen Grundtext, wie Torrey meinte.

Zum ersten Mal ins Deutsche wurden die VP von Riessler¹¹⁴ übersetzt. Er wählte Dor als Textvorlage, wie es Schermann durch seine Bemerkungen (»Legenden«) über die älteste Textform nahelegt hatte.

Die erste englische Übertragung von Torrey wurde durch die Arbeit von Hare¹¹⁵ ersetzt, der An1 (nach Nestle und Schermann) seiner Übersetzung zugrunde legte. Gegenüber Torrey stellt diese Übersetzung einen entscheidenden Fortschritt dar. Hare's Kommentar ist knapp, führt aber in vielem über die bisherigen Untersuchungen hinaus. Hare gibt auch eine Auswahl von rabbinischen Parallelstellen¹¹⁶. Da es ihm an vielen Punkten an weiterführenden Vorarbeiten fehlt, verweist Hare zu oft mit einem »identity unknown« auf Defizite vor allem bei der Topographie, wo ein Blick in die LXX-Konkordanz ihn eines Besseren hätte belehren können. Auch wenn sich bei Hare auffallende Fehlerurteile finden, die sich leicht hätten vermeiden lassen, bringt sein Kommentar die Untersuchungen zu den VP ein gutes Stück vorwärts.

Seine Arbeit wird ergänzt durch die Untersuchung von N. Fernández Marcos für die spanische Ausgabe der alttestamentlichen Apokryphen. Fernández Marcos ist gerade auf dem Gebiet der LXX und der Sprachgeschichte Spezia-

¹¹² In der Jeremia- und in der Daniel-Vita, wird *eindeutig* nur der griechische Bibeltext verwendet; dazu u. im Kommentar; vgl. SCHWEMER 1994a.

¹¹³ JEREMIAS 1958, 11 Anm. 2: »Für die wissenschaftliche Arbeit ist die Ausgabe von Schermann nach wie vor grundlegend.«

¹¹⁴ RIESSLER, *Schrifttum*, 871–880.

¹¹⁵ HARE, *Lives* = OTP II, 379–399.

¹¹⁶ Nach GINZBERG, *Legends*. Das hat die Kritik SATRANS hervorgerufen.

list. Bei ihm finden wir einige Hinweise auf den Sprachgebrauch. Vorarbeiten für seinen Kommentar nehmen sich dieses Themas an¹¹⁷. Weniger berücksichtigt er die haggadischen Elemente und die traditionsgeschichtlichen Fragen. Fernández Marcos¹¹⁸ hielt sich bei der Übersetzung jedoch leider an die Ausgabe von Torrey und vermittelt deshalb ein einseitiges Bild. Ein Vorteil ist, daß die beiden neuen Bearbeitungen so unterschiedlich ausgerichtet sind; ein Nachteil ist ihre jeweilige Kürze.

Die neueste Untersuchung zu den VP von Satran bietet im »Appendix« eine Übersetzung von An1¹¹⁹.

Den Kommentar für die neue französische Ausgabe der VP wird J.-D. Dubois verfassen.

2. Zum literarischen Charakter der VP

2.1 Aufbau und Gliederung

Die VP sind eine kleine Sammlung von Propheten-Viten, versehen mit Titel und Schlußwort. Titel und Schluß kennzeichnen diese Sammlung als eine selbständige Schrift. Die Reihenfolge der Propheten wechselt stark, nach ihr scheidet man (s. dazu Tabelle u. S. 28f), wie oben gesagt, die Rezensionen.

2.1.1 Der Rahmen: Titel und Schluß

Fast jede der Hss, die bei Schermann unter der anonymen Rezension verzeichnet sind, wählt für die VP eine eigene Variante des Titels¹²⁰. Entsprechend variabel sind auch die Titel, die in den anderen Rezensionen und in den Übersetzungen verwendet wurden. Das entspricht ganz und gar dem sonstigen Befund in frühjüdischer und frühchristlicher Literatur, soweit sie anonym tradiert und nicht durch »Kanonisierung« geschützt wurde¹²¹. Auch die beiden Rezensionen unter dem Namen des Epiphanius tragen verschiedene Titel; sie stellen jedoch die griechische Normalform her: Vorangestellt wird der Name des Autors im Genitiv, dann wird das Thema mit περί ... angegeben, wobei der Titel von An1 noch durchschimmert. Die dem Dorotheus zugeschriebene

¹¹⁷ FERNÁNDEZ MARCOS 1977; FERNÁNDEZ MARCOS 1980a; vgl. FERNÁNDEZ MARCOS 1980b.

¹¹⁸ FERNÁNDEZ MARCOS, Vidas (= AAT).

¹¹⁹ SATRAN 1995, 121–128; vgl. dazu o. Anm. 26.33 u.ö.

¹²⁰ S. Beilage: Synoptische Tabellen.

¹²¹ Vgl. zur Titelbildung bei apokryphen Evangelien und der Titelvielfalt bei anonymen Schriften: HENGEL 1984a, 18f.48 Anm. 111: »Die Variation des Titels ist verständlicherweise dort am größten, wo die handschriftliche Überlieferung eine gewisse Breite aufweist«; und HENGEL 1990, 50f.

Rez. verzichtet sogar auf die alte Grundform und schreibt nur ΠΕΡΙ ΤΩΝ ΠΡΟΦΗΤΩΝ <ΔΟΡΟΘΕΟΥ>. Die älteste bis jetzt erreichbare Form des Titels¹²² lautet:

ὀνόματα προφητῶν
καὶ πόθεν εἶσι
καὶ ποῦ ἀπέθανον καὶ πῶς
καὶ ποῦ κείνται.

»Namen von Propheten
und woher sie sind
und wo sie starben und wie
und wo sie begraben liegen.«

Der Vergleich zeigt, daß die Varianten im Grunde alle auf die einfache Form, wie sie in Vat. gr. 2125 belegt ist, zurückgeführt werden können. Diese Form des Buchtitels ist etwas ungewöhnlich, aber dennoch vertraut. Ähnlich werden die alttestamentlichen Namenslisten eingeleitet¹²³. Das Buch Exodus¹²⁴ beginnt mit einer Namensliste: καὶ ταῦτα τὰ ὀνόματα τῶν ... (MT; LXX). Der bibelkundige Leser der VP weiß jedenfalls durch diesen Beginn, daß es sich beim Folgenden um eine »Liste« handelt. Damit erinnert der Titel (mit ποῦ, πόθεν, πῶς) an ein Lexikon und zugleich an das Frage- und Antwortspiel der antiken Schule¹²⁵. Daß auf die Artikel verzichtet wird¹²⁶, hat einen erklärbaren Grund und weist auf das Schlußwort hin.

Die älteste Form des Schlusses lautet (Vat. gr. 2125):

Καὶ ἄλλοι προφῆται ἐγένοντο κρυπτοί,
ὧν τὰ ὀνόματα ἐμφέρονται ἐν ταῖς γενεαλογίαις αὐτῶν
ἐπὶ βίβλων ὀνομάτων Ἰσραήλ.
ἐγράφησαν γὰρ πᾶν τὸ γένος Ἰσραήλ κατ' ὄνομα.

¹²² SCHERMANN, Vitae, 93, nach Vat. gr. 2125. In »Legenden« teilt SCHERMANN den Titel nicht mit, den Schluß bringt er S. 115: »§ 38 Anhang«.

¹²³ Vgl. MT שמותיהם, LXX: καὶ ταῦτα τὰ ὀνόματα τῶν ..., s. Gen 25,13; 36,10; 46,8; Ex 1,1; 6,16; Num 1,5; aber auch beim Verzeichnis der Helden Davids 2 Sam (2 Reg LXX) 23,8: καὶ ταῦτα τὰ ὀνόματα τῶν δυνατῶν Δαυὶδ; 23,24 (nur LXX) wird diese Wendung als Einleitungsformel in einer Liste verwendet. Vgl. u. Anm. 126 zu den Apostel- und Jüngerlisten.

¹²⁴ Vgl. Origenes (nach Euseb, h.e. 6,25,2): Ἐξοδος, Ουελλεσμοθ, ὅπερ ἐστὶν »ταῦτα τὰ ὀνόματα«.

¹²⁵ S. dazu MARROU 1980, 320f: im Elementarunterricht nehmen die Listen der Eigennamen einen breiten Raum ein. In den grammatischen Übungen deklinierte man u.a. (biographische!) Chrien; vgl. das von Marrou zitierte ägyptische Schreibtäfelchen: »Als der Philosoph Pythagoras gelandet war und die Wissenschaften lehrte ...« (332f). Philos QG und QE haben ein wesentlich gebildeteres Niveau und zeigen die allegorische, exegetische Arbeit am Text der Tora. Vgl. das anthropologisch-gnostische Frage- und Antwortschema in den Exc. Theod. des Clemens A. 78,2 (CASEY, 88, 677–679; SC 23, 202): τίνας, τί und dreimal ποῦ, πόθεν. Die Antworten sind hier gnostisch, die Fragen dagegen allgemein gebräuchlich. Das Fragen des Lehrers erhielt im philosophischen Unterricht dann die grundsätzliche

»Und es gab (noch) andere Propheten (, die) verborgen (sind), deren Namen aufgeführt werden in ihren Geschlechtsregistern, innerhalb der Namensbücher Israels, denn das ganze Volk Israel wurde einzeln namentlich aufgeschrieben.«

Der Epilog betont ausdrücklich, daß die VP nur eine Auswahl enthalten. Der Verfasser beschränkt sich auf die Propheten, für die ihm ausführlichere legendarische Quellen zur Verfügung standen. Titel und Schluß¹²⁷ bilden einen zusammengehörigen Rahmen. Ohne den Schluß ist der Titel nicht zu verstehen und der Titel nicht ohne den Schluß. Wahrscheinlich hat sich in dieser Form der alte Rahmen erhalten, denn ohne diesen gibt sich dieser kleine Gebrauchstext nicht als geschlossene und selbständige Schrift zu erkennen. Titel und Schluß geben dem antiken Leser zu verstehen, daß es sich um ein kommentiertes Onomastikon oder, wie wir heute sagen, um ein »Bibel-Lexikon« zu den Propheten handelt.

2.1.2 Die Reihenfolge der Viten

Die Reihenfolge der Propheten in den wichtigsten Rezensionen und Übersetzungen der VP sieht folgendermaßen aus: (S. die Tabelle auf Seite 28f!)

Zwischen Titel und Nachwort (wenn der Epilog nicht ganz weggelassen oder durch eine geläufige Schlußfloskel ersetzt ist)¹²⁸ sind in den Hauptzeugen der Überlieferung die Viten der Propheten in unterschiedlicher Reihenfolge eingeordnet.

Dimension, wie sie sich noch in den gnostischen »Antworten« spiegelt, s. dazu ausführlich MARKSCHIES 1992, 390f. Vgl. dagegen für die byzantinische Zeit: Josephus Christianus, Hypomnestikon IV, 75–95 »τίνα οὖσιν ἃ προεφήτευσε κτλ.«; »τίνα οὖσιν ὑπὸ ... προφήτης πεπραγμένα θαύματα« (FABRICIUS 1723, 177–208) zu den Propheten. Das seltsame Hypomnestikon stammt wohl aus dem 4. Jh., s. MOREAU 1957; SATRAN 1995, 108ff sieht in diesem Hypomnestikon neben Epiphanius, Men et Pon und Eusebs Onomastikon einen der nächsten Verwandten der VP. SATRAN beachtet die sprachlichen Unterschiede nicht und geht auch nicht darauf ein, daß das Hypomnestikon die atl. Propheten ganz und gar aus christlicher Sicht darstellt: Die Schriftexzerpte und die Aufzählung der messianischen Weissagungen herrschen vor. Legendäres erscheint nur am Rande; so wird nur die Zersägung Jesajas als »παράδοσις« vermerkt (FABRICIUS, Codex VT II, 88f).

¹²⁶ In den anderen Textzeugen wird der Artikel (außer Coisl. 205) gesetzt. Auch die nach dem Vorbild der VP gestalteten Apostel- und Jüngerlisten berichtigen diesen »Fehler« im Titel und setzen den Artikel zu ὀνόματα, s. SCHERMANN, Vitae, 107.171.203 u.ö. BAUR, Initia, 148 verzeichnet kein Werk, das mit ὀνόματα beginnt. Nur die griechische Übersetzung des Martyrium orientale (ActaSS-Nov. 2¹, 1894, lxx beginnt mit Τὰ ὀνόματα τῶν κυρίων ἡμῶν μαρτύρων, entsprechend dem syrischen Text (dazu BAUR, Initia, 451). DOLBEAU 1992, 268.269.274: *Hec sunt nomina*.

¹²⁷ Der Schluß der VP fand noch weniger Beachtung als der Titel. TORREY läßt ihn – wie schon gesagt – ganz weg, weil er Ep2 folgt; deshalb ebenso FERNÁNDEZ MARCOS. Auch RIESSLER teilt den Epilog von Dor nicht mit. SATRAN 1995 geht nicht ausdrücklich auf den Schluß ein.

¹²⁸ S. dazu o. Einleitung, Abschnitt 2.1.1; Band II, Subscriptio.

Reihenfolge der Propheten in den verschiedenen Überlieferungen:

Ep1	Dor	Ep2	An1	An2
Natan	Hosea	Hosea	Jesaja	Jesaja
Achia	Amos	Amos	Jeremia	Jeremia
Joam	Micha	Micha	Ezechiel	Ezechiel
Azarja	Joel	Joel	Daniel	Daniel
Elia	Obadja	Obadja		
Elisa	Jona	Jona	Hosea	Hosea
	Nahum	Nahum	Micha	Amos
Jesaja	Habakuk	Habakuk	Amos	Micha
Jeremia	Zephanja	Zephanja	Joel	Joel
Ezechiel	Haggai	Haggai	Obadja	Obadja
Daniel	Sacharja	Sacharja (+ II*)	Jona	Jona
	Maleachi	Maleachi	Nahum	Nahum
			Habakuk	Habakuk
Hosea	Jesaja	Jesaja	Zephanja	Zephanja
Amos	Jeremia	Jeremia	Haggai	Haggai
Micha	Ezechiel	Ezechiel	Sacharja	Sacharja
Joel	Daniel	Daniel	Maleachi	Maleachi
Obadja				
Jona	Elia	Elia	Natan	Natan
Nahum	Elisa	Elisa	Achia	Achia
Habakuk	Sacharja		Joad	Joath
Zephanja	Natan		Azarja	Azarja
Haggai	Achia		Elia	Elia
Sacharja	Joath		Elisa	Elisa
Maleachi	Azarja		Sach. II*	Sach. II*
Zach. (Lk 1)	Jephta,			Jadok,
Sim. (Lk 2)	David,			Sim. S.
Joh. d. T.	Samuel			d. Klopas

* Sacharja ben Jojada

lat (Epi/ Doopa)	syr (Nestle)	aeth	arab
Jesaja	Jesaja	Jesaja	Jesaja
Jeremia	Jeremia	Jeremia	Jeremia
Ezechiel	Ezechiel	Ezechiel	Ezechiel
Daniel	Daniel	Daniel	Daniel
		–	
Hosea	Hosea	–	Hosea
<i>E:</i> Amos <i>D:</i> Micha	Amos	–	<i>Micha</i>
<i>E:</i> Micha <i>D:</i> Amos	Joel	–	Amos
Joel	Micha	–	–
Obadja	Obadja	–	Obadja
Jona	Jona	–	Jona
Nahum	Nahum	–	Nahum
Habakuk	Habakuk	–	Habakuk
Zephanja	Zephanja	Zephanja	Zephanja
Haggai	Haggai	Haggai	Haggai
Sacharja	Sacharja	Sacharja	Sacharja
Maleachi	Maleachi	Maleachi	Maleachi
Natan	Natan	Elia	Natan
Achia	Achia	Elisa	Achia
Iaddo	Joam	Natan	Elia
Azarja	Azarja	Achia	Elisa
Elia	Elia	Joel (=Joad)	Joad
Elisa	Elisa		<Azarja>
Sach. II*	Sach. II*		Sach. II*
	Hiob		

Gemeinsam ist ein Grundstamm, der die vier Großen, die zwölf Kleinen Propheten und eine Auswahl von (ursprünglich sieben) Propheten aus den Geschichtsbüchern umfaßt. Bei der Gruppe der Propheten aus den Geschichtsbüchern finden sich stärkere Abweichungen, ebenso reihen sich am Ende Anhänge bzw. Erweiterungen an. Dennoch enthalten die VP alle eine Anordnung in drei Gruppen von Propheten¹²⁹.

Am freiesten geht man mit der Gruppe der sieben Propheten aus den Geschichtsbüchern um; dennoch ist es erstaunlich, daß man nicht noch stärker in den alten Bestand eingreift, wo doch im ursprünglichen Umfang der VP wichtige Propheten wie Samuel, Gad und vor allem die Prophetin Hulda¹³⁰ fehlen. Während An1 nur eine – streng chronologisch geordnete – Siebenerauswahl aus diesen Propheten bietet, ergänzt An2 »Jadok«, der jedoch eigentlich in der Reihe als Joath schon vorhanden ist, und führt als letzten Propheten Simon, Sohn des Klopas, den Neffen Jesu, an¹³¹.

Ep2 verzichtet auf die Geschichtspropheten fast völlig und enthält von diesen nur Elia und Elisa.

Dor bietet eine ganz andere Anordnung: Elia, Elisa und Sacharja werden vorangestellt, darauf folgen Natan, Achia, Joath und Azarja, und am Ende steht in einer ganz knappen Notiz, die deutlich verrät, daß sie sekundär ist, ein Hinweis auf drei »ältere« Propheten, die bei allen anderen fehlen¹³²: Jephta, David und Samuel.

Ganz eigenwillig verfährt Ep1: Eine Gruppe von sechs Propheten aus den Geschichtsbüchern wird vorangestellt, sie lebten alle früher als die Schriftpropheten, deshalb war für diese Position sicher der chronologische Gesichtspunkt ausschlaggebend. Nach den folgenden beiden Gruppen mit Schriftpropheten kommt der siebte Prophet aus der Gruppe der Propheten aus den Geschichtsbüchern, nun aber nicht mehr als Sacharja ben Jojada, sondern als Zacharias, Vater des Täufers, dem Simeon (Lk 2) und schließlich Johannes

¹²⁹ Natürlich abgesehen von der sog. Schol.Rez., die nur zu den zwölf Propheten die VP-Notizen bietet. Ein anderes Kapitel sind die hagiographischen Schriften, die Auszüge aus den VP enthalten.

¹³⁰ Huldass Grab in Jerusalem ist gut bezeugt (tBB 1,11 [LIEBERMAN IV,1, 131]; tNeg 6,2 [ZUCKERMANDEL 625]; yNaz 9,3 57d 62f; ARN 35,2 [SCHECHTER 104]; Sem 14,10 [HIGGER 207]); das südwestliche Tor des Herodianischen Tempels trug ihren Namen (mMid 1,3); vgl. JEREMIAS 1958, 51ff. Die Reserve gegenüber Prophetinnen belegt auch der Vorwurf des Hochmuts gegen Debora und Hulda (bMeg 14b). Weibliche Propheten standen in frühjüdischer Zeit nicht hoch im Kurs, trotz der hervorgehobenen Rolle Deboras in LAB c. 30–33.38, der Töchter Hiobs (Test Hiob 47–50), der Beschreibung Elisabeths, Marias und Hannas bei Lk; wir erfahren über das öffentliche Auftreten von zeitgenössischen Prophetinnen bei Jos. gar nichts. Anders war es dann zunächst in den christlichen Gemeinden; die weis-sagenden Töchter des Philippus werden keine Einzelerscheinung gewesen sein (vgl. das Zitat von Joel 3,1ff in Apg 2,17f). Spätere christliche Prophetinnenlisten gingen von Mirjam bis Maria und dienten der Ehre der Mutter Jesu (vgl. SCHERMANN, Vitae, 3).

¹³¹ Dazu ausführlicher u. Band II, Anhänge.

¹³² Dazu ausführlicher u. Band II, Anhänge.

der Täufer als letzter Prophet folgen. Besonders die Zusammenstellung dieser abschließenden Dreiergruppe verrät die theologisch durchdachte christliche Redaktion von EpI¹³³.

Die syrische Version ergänzt Hiob, so wie auch die anderen Übersetzungen z.T. Namen ergänzen.

Dagegen steht die Reihenfolge der großen Propheten fest. Jesaja führt sie an; Daniel gehört jeweils an die vierte Stelle und wird unter sie gerechnet.

Schwankend ist die Reihenfolge der zwölf Propheten. In dieser Tabelle ist nicht darstellbar, daß eine ganze Anzahl Hss nicht die Reihenfolge von LXX im Zwölfprophetenbuch, sondern die von MT bieten¹³⁴, was jedoch auch in christlichen Bibelhandschriften nichts Besonderes darstellt. Auffällig ist dagegen, daß Amos und Micha ihren Platz in AnI und entsprechend in der lat. Übersetzung Doopa und in der arabischen Version, die AnI verkürzen, aber zugleich eng folgen, getauscht haben. Es scheint ein den VP eigentümliches, ursprüngliches Element zu sein, das sich nur dadurch erklärt, daß der Schriftprophet Micha mit Micha ben Jimla¹³⁵ identifiziert wird, der vor Amos lebte.

An diesem Punkt wird besonders deutlich, daß sich in der Anordnung der Viten zwei Prinzipien streiten: das chronologische und das der Anordnung in den Prophetenbüchern, die ja selbst wiederum chronologisch geordnet sind, was in LXX auch auf das Zwölfprophetenbuch zutrifft, während MT den »apokalyptischen« Joel zwischen die Propheten des 8. Jahrhunderts stellt.

Auffällig ist weiter, daß die VP sich nicht einfach an das corpus nebiim halten: Sie fangen nicht bei Josua an und enden nicht mit Maleachi/Elia. Ein solches Prinzip ist nirgends festzustellen; vielmehr beziehen die VP die Chronikbücher ein und nennen nach der wahrscheinlich ursprünglichsten Reihenfolge Sacharja ben Jojada als letzten Propheten¹³⁶.

2.2 Die ursprüngliche Gestalt der VP und ihre Einheit

Die Anordnung der Viten in AnI kann die ursprüngliche Gestalt der VP bewahrt haben. Mit endgültiger Sicherheit beweisen läßt sich das nicht, da die Anordnung der Prophetenbücher auch in den alten Kanonverzeichnissen sehr

¹³³ Nach Ps.-Cyprian, Adv Iud 25 ist Zacharias, der Vater des Täufers, als letzter Prophet ermordet worden (VAN DAMME 115). Weiter dazu Band II, Anhänge.

¹³⁴ SCHERMANN, Legenden, 41f; schon die Rolle des revidierten Zwölfprophetenbuches aus Naḥal Ḥever folgt der Anordnung des MT, s. Tov, DJD VIII, 10. Vgl. DOLBEAU 1986, 96.

¹³⁵ Nicht mit dem Micha aus Ri 17,1, wie KLEIN 1937, 197; JEREMIAS 1958, 82; SATRAN 1984, 57 (obs. SATRAN 1985) schreiben. In SATRAN 1995, 43 teilweise korrigiert. Vgl. u. Band II, Micha-Vita, Anm. 16.

¹³⁶ Wie das Q-Logion Lk 11,51; vgl. dazu Band II: Sacharja ben Jojada-Vita, Abschnitt 2.1.2 (Anm. 60) und 2.2.2.

variabel ist. In diesen Verzeichnissen schwankt nicht nur die Stellung Daniels. Sehr oft wird das Zwölfprophetenbuch vor oder zwischen die großen Propheten gestellt¹³⁷. Da die Reihenfolge der Propheten in chronologischer Sicht für die drei großen Propheten Jesaja, Jeremia, Ezechiel bei Ben Sira und Josephus feststeht und da Josephus Daniel nach Ezechiel behandelt, ist eine solche Anordnung jedoch nicht unwahrscheinlich. Daniel galt bei Josephus (Ant 10, 267ff; 11,7), in Qumran (4QFlor ii 3; 11QMelch ii 18 vgl. 4Q 178 12 i 1) und selbstverständlich auch im NT und in der christlichen Tradition als »der große Prophet« (vgl. u. Daniel-Vita, Anm. 62.63). Zu den Schriften stellte ihn erst der spätere masoretische Kanon¹³⁸. Die späteren Abweichungen (bBB 14b–15a)¹³⁹, die Jeremia an die Spitze und Jesaja, den Propheten, der ganz Trost ist, ans Ende stellen, setzen eine ältere chronologische Reihenfolge voraus. Wenn im Hebräerbrief (11,37) Jeremia an den Anfang gesetzt wird, kann das damit zusammenhängen, daß bei den gesteinigten Propheten der Plural angemessen ist, es könnte aber auch ein Indiz für die ägyptische Herkunft¹⁴⁰ des Briefes sein. Der ägyptischen Diaspora galt Jeremia als ihr Hauptprophet, wie gerade auch an den Legenden der VP erkennbar ist. Die Geschichtspropheten nachzustellen, könnte dem Verfasser der VP nahegelegen haben, weil er sich hier eng an das chronistische Geschichtswerk hält. Jedenfalls widerspricht die Reihenfolge der Kleinen und Großen Propheten in An1 sogar der des Codex Marchalianus, in dem das Zwölfprophetenbuch den Großen Propheten vorangestellt ist (nur der Sinaiticus stellt die Großen Propheten vor das Zwölfprophetenbuch). Der im Marchalianus den VP vorhergehende Abschnitt aus »Euseb« bietet ebenfalls die Kleinen vor den Großen Propheten¹⁴¹. Als wichtigstes Indiz für die Ursprünglichkeit der Anordnung in An1 bleibt die Stel-

¹³⁷ Zu den kirchlichen Kanonsverzeichnissen, s. PREUSCHEN, *Analecta* II, 27–82; JUNOD 1984, 105–134; HENGEL 1992b, 68–73.

¹³⁸ S. dazu KOCH 1985, 117–130.

¹³⁹ »Jeremia schrieb sein Buch, das Buch der Könige und Klagelieder. Hiskia und seine Gefolgschaft schrieben Jesaja, Sprüche, Hoheslied und Kohelet. Die Männer der großen Versammlung schrieben Ezechiel, die zwölf (Propheten), Daniel und die Estherrolle.« Vgl. Melito von Sardes (= Euseb, h.e., 4,26,14; Frg. 3,14 [SC 123, 224,24f]; HALL, 66,21f): »Isaias, Jeremias, das Zwölfprophetenbuch, Daniel, Ezechiel ...«. Ebenso steht Daniel vor Ezechiel z.B. bei: Origenes (Euseb, h.e. 6,25,2): Jesaja, Jeremia, Daniel, Ezechiel. Auch die Kanonsverzeichnisse der alten Kirche zeigen, wie sehr die Reihenfolge schwankt. Solange nicht alle Prophetenbücher innerhalb eines Buchdeckels vereint waren, eine ganz selbstverständliche Erscheinung. Aber auch noch danach, s. PREUSCHEN, *Analecta* II, 36–82; z.B. entspricht die Reihenfolge in An1 der des sog. *Decretum Gelasianum* (op.cit. 53) mit Ausnahme von Amos. Vgl. die Aufsätze in: *Zum Problem des biblischen Kanons*, JBTh 3, 1988: RÜGER 1988, 175–189; MAIER 1988, 135–146; STEMBERGER 1988, 163–174.

¹⁴⁰ Dagegen für römischen Ursprungsort wegen der Nähe zu 1 Clem: HENGEL 1992b, 117.120.

¹⁴¹ Nach SWETE, *Old Testament* III, vii handelt es um »an extract from the Synopsis printed among the works of St Athanasius, here attributed to Eusebius«; vgl. PG 22, 1261D – 1272A; der Abschnitt zeigt keinerlei Berührung mit den VP.